



Bedarfsermittlung eines Kultursaals für mögliche Kulturnutzung

Gutachten

Stand: 11.01.2022

Auftraggeber: Stadt Crailsheim
Marktplatz 1
Ressort Soziales & Kultur
74654 Crailsheim

Ausführung: Bevenue GmbH
Beratung für Veranstaltungsstätten
Nordendstraße 62
80801 München
www.bevenue.de

VORBEMERKUNGEN

Die vorliegende Studie wurde durch das Ressort Soziales & Kultur der Stadt Crailsheim (Kulturverwaltung) am 18. Mai 2021 auf Grundlage des Angebotes der BEVENUE GmbH vom 27. April 2021 beauftragt.

Diese Studie wurde nach bestem Wissen und Gewissen erarbeitet. Die Zahlen und Angaben wurden auf Grundlage der uns zur Verfügung gestellten Informationen sowie allgemein zugänglichen Informationen aus Drittquellen wie bspw. dem Internet, der einbezogenen Ämter und Fachabteilungen der Stadt Crailsheim unter der Annahme der Validität und Zuverlässigkeit dieser Informationen ermittelt, jedoch unter Ablehnung jeglicher Haftung.

Wie bei auf Marktdaten basierenden Untersuchungen und Berechnungen üblich, gelten die Feststellungen nur für eine begrenzte Zeit. Danach sind sie den neuen Gegebenheiten anzupassen.

Die auftragsgegenständlichen Ausarbeitungen im Rahmen eines Ergebnisberichts dienen der Information der Auftraggeber der Studie. Der Ergebnisbericht einschließlich aller seiner Teile kann durch den Auftraggeber an Dritte (bspw. beteiligte Interessengruppen) weitergegeben werden, ist dabei urheberrechtlich geschützt.

Bevenue GmbH

München im Dezember 2021

Anmerkung

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

ÜBER BEVENUE

BEVENUE ist ein spezialisiertes Beratungsunternehmen im Bereich Publikums- und Veranstaltungsimmobilien (Englisch: 'venues'), wie Stadthallen, Bürgerhäuser, Tagungs- und Kongresszentren, Kulturzentren, Multifunktionshallen, Messen, Theater und Hotels. Ausgehend von der Expertise bei organisatorischen, wirtschaftlichen und technischen Fragestellungen zu veranstaltungsbezogenen Immobilienprojekten und Betrieben öffentlicher und privater Auftraggeber berät BEVENUE Kunden bei der Entwicklung von Konzepten und Strategien für die Optimierung bereits bestehender, wie auch beim Bau und Betrieb neuer Veranstaltungsimmobilien.

Dabei reicht das Leistungsspektrum von Markt-, Bedarfs- und Wettbewerbsanalysen sowie Raumkonzepten über Businesspläne und Vermarktungskonzepte bis hin zu Personal-, Investoren- und Betreibersuchen. Als Partner des EVVC (Europäischer Verband der Veranstaltungs-Centren) ist BEVENUE seit langen Jahren ‚Sparringspartner‘ der Branche für Themenstellungen und Projekte in diesem spezialisierten Tätigkeitsfeld.

INHALTSVERZEICHNIS

VORBEMERKUNGEN	2
INHALTSVERZEICHNIS	3
AUSGANGSLAGE UND AUFGABENSTELLUNG	5
1 HERANGEHENSWEISE	6
1.1 Methodik	6
1.2 Unterlagen.....	7
1.2.1 Aktualisierung der Veranstaltungsstatistiken Ratssaal und Hangar	7
1.2.2 Begrifflichkeit „Kultursaal 200“	8
1.2.3 Fokus-Gespräche und Fragebögen.....	8
1.3 Einflussfaktoren auf Veranstaltungspotenzial	9
2 FOKUS-GESPRÄCHE / FRAGEBOGEN	11
2.1 „Politik“.....	11
2.2 „Kultur“.....	12
2.3 „kulturnahe Nutzer“	13
2.4 Ergebnis	15
3 VERANSTALTUNGSPOTENZIAL FOKUS-GESPRÄCHE / FRAGEBOGEN	16
3.1 Ergebnisse Fokus-Gespräche/Fragebögen – Kultur/kulturnah.....	16
3.2 Ergebnisse Fokus-Gespräche/Fragebögen – Politik.....	17
4 VERANSTALTUNGSPOTENZIAL AUS BESTAND	18
4.1 Bestandspotenzial aus Interviews/Fragebögen.....	18
4.2 Gesamtpotenzial aus Interviews/Fragebögen	18
4.3 Bestandspotenzial Ratssaal	19
4.3.1 Auslastung und Belegung 2017 bis 2019.....	19
4.3.2 Veranstaltungsmix 2017 – 2019 (Durchschnitt).....	19
4.3.3 Veranstaltungstage nach Veranstaltungsmonaten und Wochentagen (Saisonalitäten)	20
4.3.4 Mögliches Bestandspotenzial Ratssaal	21
4.4 Bestandspotenzial Hangar	22
4.4.1 Auslastung und Belegung 2017 bis 2019.....	22
4.4.2 Veranstaltungstage nach Veranstaltungsmonaten und Wochentagen (Saisonalitäten)	23
4.4.3 Mögliches Bestandspotenzial Hangar.....	24
5 ZWISCHENERGEBNIS	24
6 HYPOTETISCHES BESTANDSPOTENZIAL AUS ORTSTEILHALLEN	26
7 ZUSAMMENFÜHRUNG	27
7.1 Einflussfaktoren – Konsequenzen auf das Veranstaltungspotenzial	28
7.1.1 Einflussfaktor Standort.....	28

7.1.2	<i>Einflussfaktor Immobilie</i>	29
7.1.3	<i>Einflussfaktor Wirtschaftlichkeit</i>	33
7.1.4	<i>Einflussfaktor Teilnehmergröße</i>	35
7.1.5	<i>Saisonalitäten</i>	36
8	KONKLUSION	37

Abkürzungsverzeichnis (fachbezogen)

Pax	Person approximately
VAT	Veranstaltungstag/-e
VHS	Volkshochschule
VStättVO	Veranstaltungsstättenverordnung

AUSGANGSLAGE UND AUFGABENSTELLUNG

In den Jahren 2019 und 2020 erstellte BEVENUE für die Stadt Crailsheim eine Studie zur Situation und Entwicklung des Veranstaltungswesens in Crailsheim inklusive der möglichen Entwicklung einer Stadthalle auf dem Crailsheimer Festplatz. Im Anschluss daran, jedoch unabhängig von den damaligen Ergebnissen der Studie, hat die Stadt Crailsheim die denkmalgeschützte Eventlocation „Hangar“ erworben. Ziel des Erwerbs war es, diesen zukünftig als „Stadthalle“ zu nutzen und zu betreiben.

Innerhalb der Stadt(-verwaltung), des Stadtrats und der Kulturtreibenden Crailsheims gibt es bis dato unterschiedliche Auffassungen und Ansätze darüber, ob und welche der künftigen kulturellen Veranstaltungen Crailsheims im Hangar stattfinden können oder sollen. Es existiert folglich die Ansicht, dass dies nicht alle Kulturveranstaltungen seien.

Im Rahmen dieser Studie geht es um Kulturveranstaltungen (i. w. S.) und in weiterführender, letzter Instanz darum, ob dieses Veranstaltungspotenzial möglicherweise einen separaten Kultursaal aus unterschiedlichen Betrachtungswinkeln rechtfertigen könnte.

Innerhalb der Studie wurden folgende Bearbeitungsschritte durchgeführt.

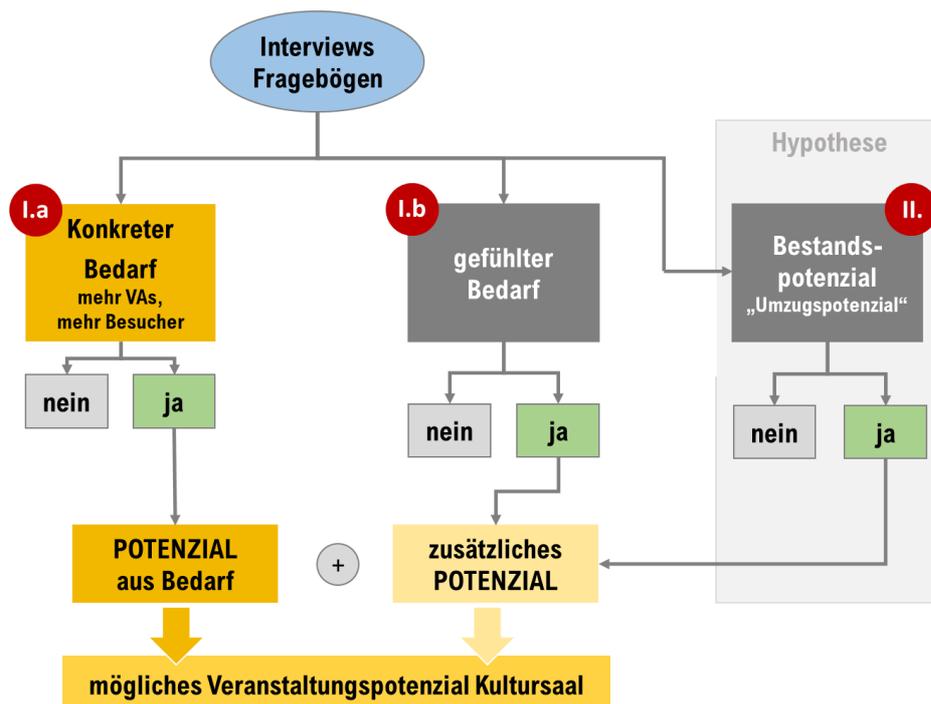
1. Bedarfsermittlung relevanter Kulturveranstaltungen, die nicht im Hangar bzw. im Ratssaal stattfinden können/sollen und Ermitteln möglicher Anforderungen eines Kultursaales unter Einbeziehung der Crailsheimer Kultur und Lokalpolitik mittels persönlicher Gespräche (Fokus-Gespräche).
2. Analyse der Nutzungen des Hangars und des Ratssaals.
3. Eruiieren eines möglichen Bedarfs von Kultur- und kulturnahen Veranstaltungen für einen Kultursaal aufgrund eventueller Überhänge und „verschiebbaren“ Veranstaltungen (= „Umzugspotenzial“), die aufgrund von zeitlichen, baulichen, wirtschaftlichen oder anderen Restriktionen nicht im Hangar oder Ratssaal stattfinden können (Zusammenführung Schritt 1 und 2).

1 HERANGEHENSWEISE

1.1 METHODIK

Hinweise, ob und inwieweit der Ansicht über die Notwendigkeit eines separaten Kultursaals zu folgen ist, ergeben sich aus einem konkreten Bedarf und einem zusätzlichen Potenzial. Diese Größen/Angaben wurden wie folgt ermittelt:

Herangehensweise Bedarfsermittlung für einen Kultursaal in Crailsheim



Der konkrete Bedarf (I.a) in Crailsheim wurde über Gespräche mit lokalen Veranstaltern und mittels Fragebögen an kulturnahe Institutionen in Crailsheim ermittelt. Dieser konkrete Bedarf entspricht lediglich einem möglichen Potenzial.

Ein **zusätzliches Potenzial** resultiert aus Wünschen und Vorstellungen über einen „gefühlten Bedarf“ (I.b) für einen separaten (kleinen) Kultursaal der interviewten Kulturtreibenden und Interviewpartnern aus der Crailsheimer Politik, aus den schriftlichen Antworten kulturnaher Nutzer und aus dem Bestand Crailsheimer Veranstaltungen (Bestandspotenzial = „Umzugspotenzial“ (II.)). Dieses ergibt sich teilweise ebenfalls aus den Interviews/Fragebögen und aus der Analyse diverser Belegungsübersichten des Hangars und des Ratssaals.

Das mögliche Veranstaltungspotenzial für einen Kultursaal Crailsheim ergibt sich schließlich aus dem Bedarfs-potenzial und aus dem zusätzlichen Potenzial.

Folglich lautet die zentrale Frage dieses Gutachtens: Reicht dieses mögliche Veranstaltungspotenzial bereits aus, um einen neuen Kultursaal zu rechtfertigen oder bedarf es weiterer Potenziale?

Für den Fall, dass dies nicht zutrifft, dass das ermittelte Potenzial nicht ausreichend erscheint, könnte zusätzliches Veranstaltungspotenzial aus weiteren Crailsheimer Locations in Betracht gezogen werden, für die das

Hangar-Gebäude in seiner neuen Funktion als Stadthalle aus diversen Gründen (z. B. Besucherkapazität, Raumgröße, Raumangebot, Ambiente, Termine, Standort/Lage) nicht geeignet ist. Dieses Veranstaltungspotenzial stellt lediglich ein zusätzliches Potenzial von Veranstaltungen aus bereits bestehenden Locations dar. Es ginge als Bestandteil in das **zusätzliche Potenzial** ebenso in das mögliche Veranstaltungspotenzials für einen Kultursaal ein und würde dies erhöhen. Ob dies so eintreffen wird, wird maßgeblich von der wirtschaftlichen Situation der Veranstalter/Vereine z. B. in Bezug auf eine zu zahlende Miete, von der städtischen Kulturförderung und v. a. vom politischen Willen abhängen.

Auch gilt, dass infolge einer möglichen Verlagerung von Veranstaltungsnutzungen von A nach B die Location A entsprechende Nutzungsausfälle und demzufolge auch wirtschaftliche Konsequenzen zu erwarten hat. Hinzu kommt, dass Potenziale keine reale, belastbare Nachfrage darstellen, sondern nur eine „Rechengröße“.

1.2 UNTERLAGEN

Zur Bearbeitung dieses Gutachtens lagen vor:

- Veranstaltungskalender HANGAR 2006 – 2023
- Veranstaltungsstatistik Forum und Ratssaal 2017 bis 2018
- Veranstaltungsstatistik Ratssaal 2019
- Ergebnisse aus geführten Fokus-Gesprächen und eingereichte Fragebögen kommunaler Einrichtungen 2021
- Ergänzend: Veranstaltungsstatistik von 10 Ortsteilhallen¹ 2014 bis 2018, Veranstaltungsstatistik 2016 mit Veranstaltungen in städtischen Hallen (Ortsteilhallen) – überarbeitet für dieses Gutachten in 2021 durch die Kulturverwaltung, Veranstaltungsstatistik mit städtischen Veranstaltungen in anderen lokalen Spielstätten² 2016

1.2.1 Aktualisierung der Veranstaltungsstatistiken Ratssaal und Hangar

Grundlage der Auswertungen sind bereits in der früheren BEVENU E-Studie im Jahr 2020 untersuchte kommunale Veranstaltungsstatistiken für den **Ratssaal** der Jahre 2017 und 2018, ergänzt um das Jahr 2019. Für den Ratssaal wurden die Übersichten der Jahre 2017-2018 und 2019 zusammengeführt (aufbereitete Datensatzgröße: 1.398 Einträge). Dabei wurden in den Kalendern benannte Veranstaltungen durch BEVENU E üblichen Veranstaltungskategorien zugeordnet (Datenveredelung). Dies geschah anhand der jeweiligen Veranstaltungsnamen/-bezeichnungen in den Listen und ergänzender Internetrecherche.

Für den **Hangar** liegen erstmals Statistiken des ehemaligen, privaten Betreibers, der Forum Mobil & Service GmbH vor, die BEVENU E durch die Stadt Crailsheim überlassen wurden. Die Analyse der Veranstaltungsstatistiken wurde erst mit dem Kauf der Immobilie durch die Stadt Crailsheim möglich. Insbesondere die Veranstaltungsdaten des Hangars sind nunmehr Primärdaten, die im Vergleich zur ersten Studie im Jahr 2020 noch nicht vorlagen (aufbereitete Datensatzgröße: 3.276 Gesamteinträge). Es können nach eingehender

¹ Forum (nur 2017-2018), Sport- und Festhalle Ingersheim, Sport- und Festhalle Tiefenbach, Sport- und Festhalle Onolzheim, Sport- und Festhalle Jagstheim, Sport- und Festhalle Roßfeld, Sport- und Festhalle Westgartshausen, Hirtenwiesenhalle, Sport- und Festhalle Altenmünster, Sport- und Festhalle Triensbach, Großsporthalle

² 7180-Bar, ASG, Baiers Café Frank, Bohn, Cinecity, EDS, Eugen-Grimminger Schule, Johanneskirche, Liebfrauenkapelle, Ratskeller, Rupprecht, Sparkassenforum, Treffpunkt

Aufbereitung und Analyse Abweichungen zu damaligen Ergebnissen entstehen. Für dieses Gutachten wurden die Jahre 2017-2019 ausgewählt und aufbereitet (727 Einträge). Nicht vorhandene Angaben von Teilnehmergrößen und eine nicht durchgehend stringente Führung der Statistiken erforderten detailliertes Nacharbeiten in Vorbereitung der Analyse (z. B. Bereinigung der Statistiken um irrelevante Regieanweisungen und personenbezogene Terminereignisse).

Ergänzend wurden im Gutachten Veranstaltungsübersichten der Crailsheimer Ortsteilhallen und städtische Veranstaltungen der Jahre 2014 bis 2018 betrachtet. Diese wurden in 2021 auf Basis einer von der Kulturverwaltung überarbeiteten Veranstaltungsliste (inkl. teilweise vorliegender Teilnehmerzahlen) aktualisiert.

Eine Einzelveranstaltungsbetrachtung und -auswertung wurde zum internen Verständnis, wo möglich und nötig, durchgeführt. Zur Ermittlung der Gesamtergebnisse wurden jedoch bei weitem nicht alle 1.400 Datensätze einzeln, im Detail analysiert. Des Weiteren waren die Recherche oder das Nachvollziehen von vor allem Teilnehmerzahlen (Pax) weder durch BEVENU noch durch die Stadtverwaltung durchführbar.

Vorab wird darauf hingewiesen, dass aufgrund unterschiedlicher und inkonsistenter Datenlage und Informationstiefe die Auswertungsansätze der Studie des Jahres 2020 von der nun vorgelegten Studie abweichen. Dies resultiert u. a. aus uneinheitlich geführten städtischen Veranstaltungskalendern und denen des privaten Betreibers Forum Mobil & Service GmbH mit anderen Systematiken. Aufgrund der dadurch zu treffenden weiteren Annahmen, Adaptionen und Näherungen wird die Aussagekraft dieser Studie grundsätzlich beeinflusst.

1.2.2 Begrifflichkeit „Kultursaal 200“

Ein Ermittlungsgegenstand der vorherigen Studie des Jahres 2020 war die Immobilie „Kultursaal“. Diese bestand aus einem Saal mit einer Fläche von 200 m² und einer praxisbezogenen Kapazität von 222 – 286 Plätzen in Reihenbestuhlung (ohne Empore zzgl. Bühnenfläche und Backstagebereich). Die Veranstaltungsstättenverordnung (VStättVO) sieht auf dieser Flächengrundlage sogar eine Kapazität bis zu 400 Personen vor. Wenn im vorliegenden Gutachten von einem separaten Kultursaal gesprochen wird, ist damit ein Saal in Form einer Ein-Raum-Immobilie mit einer Kapazität von 300 Plätzen in Reihenbestuhlung die Rede. Damit ist die Kapazität die einzig feststehende Rahmenbedingung.

1.2.3 Fokus-Gespräche und Fragebögen

Im Rahmen sog. Fokus-Gespräche wurden Nutzeranforderungen und externe Einschätzungen zur künftigen, möglichen Nutzung und Ausrichtung eines neuen „Kultursaals Crailsheim“ (Kultursaal) eingeholt. Diese erfolgten mit lokalen „Interessenträgern“, die als Nutzer des künftigen Kultursaals in Frage kommen können, oder die auf politischer Ebene Wünsche und Vorstellungen dazu äußerten.

Die Gespräche erfolgten auf Grundlage zweier Gesprächsleitfäden – „Kultur“ und „Politik“ – die jedem Gesprächspartner im Vorfeld des Interviews zugingen und in einem separaten Dokument als Anlage dieser Studie beigelegt sind.

Es wurden Vertreter der Crailsheimer Kultur und Politik interviewt sowie Vertreter weiterer kulturnaher Institutionen in Form eines Fragebogens (hohe Rücklaufquote: 85,7 %) zu ihrem Veranstaltungspotenzial befragt – sie sind ebenfalls Teil der Auswertungen dieses Gutachtens. Eine Doppelung von Veranstaltungen – Nennungen Fokus-Gespräche & Fragebögen und Bestandteil Veranstaltungsstatistiken – wurde berücksichtigt und einmal gezählt (eindeutig zuzuordnende Veranstaltungen). Veranstaltungen weiterer, nicht im Rahmen

dieses Gutachtens befragter Vereine und Gruppen gingen über die Veranstaltungskalender in das Gutachten ein.

Die Fokus-Gespräche fanden im Zeitraum vom 18. Juni bis 25. Juni 2021 statt. Folgende Teilnehmer wurden für die Fokus-Gespräche vom Kulturreferat bestimmt bzw. Fragebögen an nachfolgende Institutionen verteilt und beantwortet:

Interviewpartner aus Kultur & Politik:

- Fraktion der AWW
- Fraktion der CDU
- Fraktion der Grünen
- Fraktion der SPD
- Adieu Tristesse e.V.
- KULTiC
- Konzertgemeinde Crailsheim
- Theatergemeinde Crailsheim

Teilnehmende Institutionen per Fragebogen:

- Jugendbüro
- Kulturwochenende Crailsheim
- Musikschule Crailsheim
- Stadtarchiv Crailsheim
- Stadtbücherei Crailsheim
- Stadtmuseum Crailsheim
- Volkshochschule Crailsheim

Ziel der Fokus-Gespräche war die Präzisierung des möglichen Veranstaltungspotenzials durch Kulturschaffende selbst sowie eine Präzisierung deren Anforderungen und Bedarfe. Es erfolgte zudem das Kennenlernen und Einholen von Standpunkten, Einschätzungen und Wünschen zu einem separaten Kultursaal und das Priorisieren dieser seitens kommunalpolitischer Vertreter der Stadt.

Es wird darauf hingewiesen, dass es im Rahmen der Fokus-Gespräche zu unterschiedlichen Ansätzen und Herangehensweisen bzgl. potenzieller Veranstaltungen und/oder der generellen Notwendigkeit eines separaten Kultursaals kam, auch innerhalb befragter politischer Fraktionen. Während es sich bei politischen Gesprächspartnern überwiegend um Perspektiven und „Wünsche“ bzgl. eines möglichen Veranstaltungspotenzials handelte, konnten seitens der Kulturtreibenden tendenziell konkrete Veranstaltungszahlen und -volumina ermittelt werden. Konkrete Zahlen wurden von BEVENU mit vorhandenen Statistiken abgeglichen und verwendet. Andere Informationen flossen in die Gesamtargumentation des Gutachtens ein.

Den Gesprächsteilnehmern wurde die jeweilige Mitschrift zur Durchsicht und Freigabe zugesandt. Freigegebene Mitschriften befinden sich im Anhang.

1.3 EINFLUSSFAKTOREN AUF VERANSTALTUNGSPOTENZIAL

Das zu ermittelnde mögliche Veranstaltungspotenzial ist abhängig von limitierenden Einflussfaktoren. Darunter fallen für Crailsheim in besonderem Maße die Faktoren **Standort, Immobilie, Wirtschaftlichkeit, Teilnehmer und zum Teil Saisonalitäten**. Sie wirken sich wechselseitig, mehr oder weniger einander beeinflussend, auf das zu ermittelnde mögliche Veranstaltungspotenzial eines separaten Kultursaals Crailsheim aus.

Die Wahl eines **Standortes** beeinflusst die Anzahl möglicher Veranstaltungen. Es handelt sich um die optionalen Standorte eines innerstädtischen Kultursaals als Neubau und das umzunutzende Yanmar-Gebäude auf dem Hangar-Gelände. Im Rahmen der Fokus-Gespräche wurde ermittelt, dass Veranstaltungen zugunsten eines innerstädtischen Kultursaals ausschließlich dort bzw. bevorzugt dort durchgeführt würden und somit für die Durchführung am alternativen Standort „Yanmar-Gebäude“ wegfielen – und umgekehrt. In beiden Fällen

reduzieren sich potenzielle Veranstaltungszahlen. Auswirkungen des Faktors **Standort** auf die Anzahl an Veranstaltungen können daher vornehmlich aus den Interviews, den beantworteten Fragebögen und für den Ratsaal abgeleitet werden.

Der Faktor **Immobilie** bestimmt ebenfalls die Anzahl potenzieller Veranstaltungen durch das Raumprogramm und dessen Multifunktionalität. Diese Effekte werden dargestellt. Aber mit welcher Wahrscheinlichkeit sie eintreten, ist ungewiss, da weder das Raumprogramm eines innerstädtischen Kultursaals gesichert, noch das eines Kultursaals im Yanmar-Gebäude derzeit vorliegen.

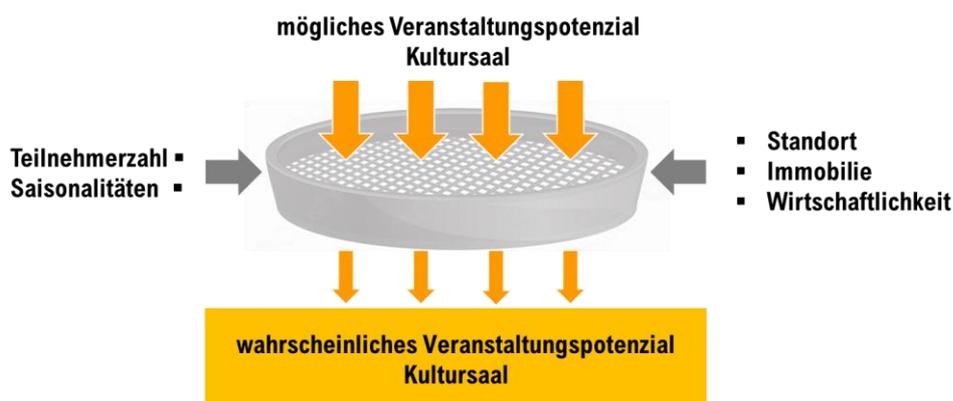
Für den Faktor **Wirtschaftlichkeit** (Investition, marktübliche Miete, Abmangel) werden nur grundsätzliche Aussagen zu Effekten getroffen. Die Höhe der Investition geht stets mit dem Raumprogramm/-buch inkl. Ausstattung und damit mit dem Einflussfaktor „Immobilie“ einher. Eine erste Schätzung liegt lediglich für einen separaten Kultursaal mit festgelegtem Raumprogramm vor (Aktualisierung der Zahlen aufgrund erheblicher Kostensteigerungen während der Corona-Pandemie sind erforderlich).

Erhöhte Mieten (= reduzierte kommunale Mietförderungen) konterkarieren ein potenzielles Veranstaltungsvolumen, insbesondere das lokaler Vereine und Kultureinrichtungen. Dies führt zu verminderten Mieterträgen und steigendem kommunalen Abmangel/Defizit beim Betreiber des Kultursaals. Eine ausführliche Abhandlung der Thematik erfolgte bereits in der Studie aus dem Jahr 2020 (Kapitel 2.12 – Exkurs: Wirtschaftlichkeit vs. Kommunale Zuschussituation, S. 69 f).

Teilnehmerzahlen von Veranstaltungen und **Saisonalitäten** (= Zeitgleichheit/Parallelität von Veranstaltungen v. a. an Wochentagen, siehe Punkt 4.3.3 und 4.4.2) sind weitere Faktoren, die das Potenzial bestimmen und einschränken. Sie wirken mittelbar, da sie im Wesentlichen von der „Immobilie“ Kultursaal, dessen „Multifunktionalität“ und schließlich von der „Wirtschaftlichkeit“ von Veranstaltungen und dem „Invest“ abhängen.

Wirkungsweisen auf das Veranstaltungspotenzial (Richtung, Stärke) der beschriebenen Einflussfaktoren unterliegen Wahrscheinlichkeiten. Die Höhe des Einflusses (Wahrscheinlichkeit) kann zwar innerhalb dieses Gutachtens bewertet, nicht aber quantitativ beziffert werden.

Wirkungsweise der verschiedenen Einflussfaktoren



Der Einfluss der hier vorgestellten Faktoren wird vor allem auf die Ergebnisse der Veranstaltungspotenziale angewendet, die sich aus den Fokus-Gesprächen ergeben. Hierbei ist es möglich, quantitative Effekte zu diskutieren.

2 FOKUS-GESPRÄCHE / FRAGEBOGEN

2.1 „POLITIK“

AWV (2 : 1 der Interviewpartner für Yanmar)

Uneinheitliches Bild zum Yanmargebäude – schwierig, eine Tendenz festzustellen. Die Umsetzbarkeit eines Kultursaals im Yanmargebäude wird als einfacher und schneller eingeschätzt (geringere Kosten).

Aber ein Kultursaal in der Innenstadt an anderen Standorten (Spital/Albert-Schweitzer-Gymnasium) führt zu einer städtischen Gesamtaufwertung – Kultursaal als Attraktivitätsfaktor für die Innenstadt (Innenstadtbelebung), Aushängeschild und Werbeträger.

Pro Yanmar (Kostengründe, ein Standort für alles)	Pro Innenstadt (Image, Attraktivität, Belebung Innenstadt)	
--	---	--

CDU

Die aktuelle Entscheidung ist zugunsten des Hangars ausgefallen. Die damit einhergehenden Konsequenzen entsprechen den Wunschvorstellungen der großen Mehrheit der CDU Fraktion. Lediglich ein Mitglied der Fraktion hat weiterhin große Probleme mit der Entscheidung. An einen separaten Kultursaal außerhalb des Hangar-Geländes wird daher mehrheitlich nicht gedacht.

Das Yanmar-Gebäude wäre, wenn überhaupt, das künftig zu bespielende Gebäude für „kleinere“ Veranstaltungen außerhalb des Hangars.

Ergänzend hätte der Profisport als Teil der (Veranstaltungs-)Kultur eine bei weitem größere Außen- und Innenwirkung (Unterstützung vom Großteil der Bevölkerung, Ansprache Jugendliche, Strahlkraft, Integration). So wird auch die „Stegmaier-Vision“ mit Merlinshalle auf dem Hangar-Gelände als positiv empfunden.

Pro Yanmar (politische Entscheidung ist getroffen, ein Standort für alles, inkl. Merlins)		
--	--	--

Die Grünen

Die Gemeinderatsfraktion der Grünen stand einer Kulturhalle immer kritisch gegenüber. Hierfür spielt auch die derzeitige Definition des Kulturbegriffs durch die Stadt eine wesentliche Rolle. Eine Erweiterung des Kulturbegriffs im Sinne von Vielfältigkeit ist wichtig und notwendig.

Dennoch ist in Abhängigkeit vom Standort mehrheitlich die Zustimmung zum Bau eines Kultursaals vorstellbar.

Die Entscheidung für den Kauf des Hangars als künftige Stadthalle wird von den Grünen mehrheitlich als Entscheidung gegen den Bau einer Kulturhalle an einem anderen Standort gewertet, da ein Kultursaal im angrenzenden Gebäude, das mit gekauft wurde, kostengünstig, mit einer ausreichenden Kapazität und ökologisch durch die Vermeidung von Flächenverbrauch errichtet werden kann. Ein Bedarf an größeren Räumlichkeiten besteht nicht. Dies geht aus der ersten Studie zur Stadthalle hervor. Generell enthielten die

Ergebnisse der Studie alles Notwendige für eine Entscheidung. Ein Bedarf für diese zweite Studie wird nicht gesehen.

Der Bau einer Kulturhalle ist keine Option, sondern nur die Errichtung eines Kultursaals in einem bestehenden Gebäude.

Pro Yanmar (politische Entscheidung ist getroffen, Nachhaltigkeit)		
--	--	--

SPD (1 : 2 der Interviewpartner gegen Yanmar)³

Die SPD Fraktion ist sich uneins in der Frage Kultursaal im Yanmar-Gebäude oder in der Innenstadt

Als Argumente für einen Kultursaal im Yanmar-Gebäude werden genannt, dass es sich hierbei um „die Lösung mit den wenigsten Nachteilen und einer vernünftigen Größe (Balkon 400, Saal 100)“ handele. Eine Beeinflussung der Veranstaltungen im Yanmar-Gebäude könne durch „kluges Terminmanagement auf ein vernünftiges Maß reduziert werden“. Ebenfalls positiv wird eine „Nutzung der Freifläche“ des Hangar-Areals eingeschätzt.

Nach Einschätzung der Gegner eines Kultursaals im Yanmar-Gebäude spräche v. a., dass die „Kulturhalle“ „inkompatibel“ mit der Eventnutzung des Hangars und einer möglichen Merlins-Halle sei, die Lage im Industriegebiet und damit die fehlende Ausstrahlung auf die Innenstadt. Umgesetzt werden solle eine „Veranstaltungs- und Begegnungsstätte“ bis ca. 400 Personen in der Innenstadt (Grundstücke vorhanden).

Pro Yanmar (Standort mit wenigsten Nachteilen, inkl. Merlins & Freifächen)	Pro Innenstadt (Standort, Kapazität, Integration, Belebung Innenstadt)	
--	--	--

► In der Zusammenfassung auf höchster Aggregationsstufe ergibt sich innerhalb der städtisch zusammengestellten Stichprobe der Interviewpartner ein Ergebnis zugunsten eines Kultursaals in Form des bereits vorhandenen Yanmar-Gebäudes auf dem Areal des Hangars (5 : 3).

2.2 „KULTUR“

Adieu Tristesse

Das Yanmar-Gebäude als Veranstaltungsstätte für die Subkultur ist vorstellbar. Schwierig ist die Gestaltung des Saales („Hochkultur“ vs. Subkultur). Das „Gebäude auf dem alten Baywa-Gelände“ wäre dagegen optimal (Historie, Industrieflair, Nähe Innenstadt, keine direkten Nachbarn, Parkflächen, Mehrstöckigkeit = vielfache Nutzung).

Die Subkultur habe Veranstaltungspotenziale für einen geeigneten Kultursaal. Es würden die 25- bis 40-Jährigen angesprochen. Um diese Gruppe sollte sich Crailsheim bemühen – Subkultur als Marketinginstrument, um der Landflucht entgegenzuwirken. In diesem Zusammenhang wäre auch die Vereinsförderung bzw. die kulturpolitischen Ziele der Stadt zu überdenken.

³ Zusammenfassung der Stellungnahme der SPD Fraktion, ungekürzte Version im Anhang

Pro Yanmar (mögliche Alternative ohne andere Option, abhängig von Ambiente)		
--	--	--

KULTiC

Für KULTiC kommt lediglich ein Kultursaal in der Innenstadt/auf dem Volksfestplatz in Frage (keine Einschränkungen durch z. B. Parallelveranstaltungen im Hangar/Lautstärke). Nur hier kann ein angemessener Rahmen für Kultur möglich gemacht werden.

Falls kein innenstädtischer Kultursaal realisiert wird, wird der Ratssaal trotz seiner erheblichen Nachteile weiterhin als Veranstaltungsstätte genutzt.

	Pro Innenstadt (Ausstattung, Ambiente, Standort, Belebung Innenstadt)	
--	--	--

Konzertgemeinde und Theatergemeinde

Tendenziell wird der Standort eines separaten Kultursaals eher in der Innenstadt als an anderen Standorten gesehen. Dies spricht weitgehend gegen die Nutzung des Yanmar-Gebäudes als Kultursaal.

Der Integrationsgedanke und das damit verbundene Potenzial wird als weitere Ausrichtung eines Kultursaals angesehen – Stichwort „Haus der Kulturen“.

Ein separater Kultursaal bei aller Skepsis bzgl. anstehender Kosten als Aushängeschild und Werbeträger durch hohen Wohlühlcharakter ist wünschenswert. Ein Kultursaal in der Innenstadt führt zu deren Belebung und Aufwertung – höhere Frequentierung und damit Akzeptanz in der Bevölkerung.

Pro Yanmar (günstiger, Synergieeffekte, mit Hangar als Haupthalle, schneller umsetzbar)	Pro Innenstadt (Standort, Integration, Image, Attraktivität, kulturell übergreifende Zusammenarbeit, Belebung Innenstadt)	
--	--	--

- ▶ Das Meinungsbild der Kulturverantwortlichen Crailsheims für oder gegen einen Kultursaal im Yanmar-Gebäude ist pro Kultursaal in der Innenstadt (2 : 2).
- ▶ Das Ergebnis ist nicht repräsentativ.

2.3 „KULTURNAHE NUTZER“

Jugendbüro

Das Groh der vom Jugendbüro durchgeführten Veranstaltungen sind auch künftig kleine Veranstaltungen, für die kleinteilige Räumlichkeiten konzentriert an einem Ort geeignet wären, wie dafür ausgestattete Seminarräume. Dabei wird keine Stellung für oder gegen das Yanmar-Gebäude bezogen.

Die Veranstaltungen, die in einem Kultursaal stattfinden könnten, wären die „Jugendbeteiligung“ und möglicherweise der im Hangar bereits durchgeführte „Poetry Slam“.

Fokus liegt auf adäquaten Räumlichkeiten für die Veranstaltungen, die bis dato in Crailsheim nicht verfügbar sind, aber möglicherweise im Yanmar-Gebäude umsetzbar sind und es keinen Kultursaal bedarf.

		Neutral (Yanmar grundsätzlich möglich, Bedarf an kleinen Räumen, Chance für ihr Anliegen)
--	--	--

Kulturwochenende Crailsheim

Im Rahmen des Kulturwochenendes werden zwei Clubveranstaltungen durchgeführt, die künftig in einen Kultursaal, aber auch im Hangar stattfinden könnten. Der Hangar dient zudem als „Schlechtwetteralternative“ für einzelne Veranstaltungen.

Zudem wird der Hangar als Veranstaltungsstätte bis jetzt noch nicht umgesetzter/umsetzbarer Veranstaltungen gewertet.

Pro Yanmar (Standort Hangar-Areal, Emissionen)		
---	--	--

Musikschule Crailsheim

Die aus ihrem Veranstaltungsspektrum resultierenden Anforderungen an einen Kultursaal kommen einem Konzertsaal sehr nahe – keine Mehrzwecknutzung, aufsteigende, feste Bestuhlung, Akustik – mit vorzugsweise innerstädtischer Lage. Das Yanmar-Gebäude als Veranstaltungsstätte konnte nicht bewertet werden.

Potenzial wird im Wesentlichen in einer steigenden Besucherzahl gesehen (max. rund 350 Pax).

	Pro Innenstadt (Standort, Konzertsaal, Image, Attraktivität, Belegung Innenstadt)	
--	--	--

Stadtarchiv Crailsheim

Für Veranstaltungen des Stadtarchivs stellt ein Kultursaal im Yanmar-Gebäudes eine grundsätzliche Alternative dar, wenngleich nicht für dessen Veranstaltungen. Das Yanmar-Gebäude als Veranstaltungsstätte konnte als solches nicht bewertet werden.

Wichtig ist die Attraktivität des Saales und die generelle Umsetzung eines Kultursaals.

Pro Yanmar (grundsätzlich möglich)		
---	--	--

Stadtbücherei Crailsheim

Das Veranstaltungsspektrum der Stadtbücherei bleibt breit aufgestellt und umfasst sowohl kleine, mittlere und Veranstaltungen bis rund 200 Pax. Auch für die Stadtbücherei wäre die Konzentration ihrer Veranstaltungen an einem Ort wünschenswert, dies aber zentral in der Innenstadt.

Insgesamt ist die Vorstellung eines zentral gelegenen, integrierten und multifunktionalen Kultursaales mit weiteren Mantelnutzungen vorherrschend, mit dem Ziel, die Arbeit der städtischen Institutionen effektiver zu gestalten.

	Pro Innenstadt (Standort, Nähe zur Stadtbücherei, Belebung Innenstadt)	
--	---	--

Stadtmuseum Crailsheim

Das Stadtmuseum ist zwar als Veranstalter in Crailsheim tätig, allerdings liegt kein Bedarf an einem Kultursaal vor.

Volkshochschule Crailsheim

Im Wesentlichen werden kleinere Räumlichkeiten für Seminare, aber auch für Vorträge, kleiner Kulturveranstaltungen etc. benötigt. Der Bedarf an durchgängig nutzbaren Räumen für Seminare wird auf ein bis zwei Räume geschätzt (Mo-Fr, ganztätig von 8:00 Uhr bis 20:45 Uhr). Dabei ist das Yanmar-Gebäude eine denkbare Chance für die VHS, die auch so benannt wird. Größere Veranstaltungen können im (Kultur-)Saal des Yanmar-Gebäudes abgebildet werden.

Pro Yanmar (grundsätzlich möglich, Chance für ihre Anliegen/Präferenzen)		
---	--	--

- ▶ Die kulturnahen Nutzer sprechen sich mehrheitlich (3 : 2) für einen Kultursaal im Yanmar-Gebäude aus bzw. sehen ihn als Chance für ihre Belange und deren Realisierung (Bereitstellung von kleineren Seminarräumen erforderlich).

2.4 ERGEBNIS

- ▶ Das Meinungsbild der Befragungen (Politik, Kultur und kulturnahe Nutzer) ist mit 10 : 9 Stimmen für einen Kultursaal in der Innenstadt fast ausgewogen.
- ▶ Wenn ein innerstädtischer Kultursaal präferiert wird, dann vornehmlich aus Gründen der Erreichbarkeit, Attraktivität bzw. Belebung der Innenstadt und der Imagewirkung. Ein weiterer Gesichtspunkt war die bessere kulturelle Zusammenarbeit.
- ▶ Dem stehen vor allem zu erwartende wirtschaftliche und ökologische Opportunitätskosten entgegen, was für die Nutzung des bestehenden Yanmar-Gebäudes als Kultursaal spräche.
- ▶ Das Gesamtergebnis spiegelt das Meinungsbild wesentlicher Crailsheimer Kulturschaffender und Vereine mit Veranstaltungspotenzial wider.

3 VERANSTALTUNGSPOTENZIAL FOKUS-GESPRÄCHE / FRAGEBOGEN

3.1 ERGEBNISSE FOKUS-GESPRÄCHE/FRAGEBÖGEN – KULTUR/KULTURNAH

Potenzial aus neuen Veranstaltungen bzw. höheren Teilnehmerzahlen (konkreter Bedarf, I.a gem. Schaubild):

- Die VHS hat für ihre Kursangebote einen erheblichen Bedarf an Räumlichkeiten (vgl. Fokus-Gespräche „kulturnahe Nutzer“ 2.3), aus dem sich auch die ein oder andere neue Veranstaltungen ergeben könnte. Diese sind Teil des Veranstaltungspotenzials und werden auf rund 5 Veranstaltungen p. a. geschätzt. Der wesentliche Bedarf der VHS beläuft sich auf eine durchgängige Nutzung eines bis zweier Seminarräume (8:00 – 12:00 Uhr, 13:00 – 17:00 Uhr, 17:30 – 20:45 Uhr) und auf einen Gesundheitsraum. Dieser kann jedoch in einem als Ein-Raum-Veranstaltungsstätte geplanten Kultursaal nicht abgebildet werden. Sie sind nicht Teil des Potenzials für einen Kultursaal.
- Das Jugendbüro beziffert sein mögliches Potenzial auf jährlich rund 15 zusätzliche Veranstaltungen und die Stadtbücherei auf rund 25 Veranstaltungen. Dabei handelt es sich hauptsächlich um kleine/kleinere Veranstaltungen (< 50 Pax, < 100 Pax), deren reale Durchführung in einem Kultursaal fraglich ist.
- Aus den Gesprächen ergab sich ein weiteres Potenzial neuer Veranstaltungen aus dem Bereich der Chöre und bei der Stadtkapelle (kleine Besetzung). Dieses mögliche Potenzial wurde mit insgesamt rund 10 Veranstaltungen p. a. geschätzt (Annahme > 100 Pax).
- Die Musikschule sieht Potenzial bei den Teilnehmerzahlen ihrer Veranstaltungen. Das EMP-Fest der Musikschule wurde aufgrund einer erwarteten Erhöhung der Teilnehmerzahl von 300 Pax auf 330 Pax nicht mitgezählt. Insgesamt flossen 3 Veranstaltungen p. a. der Musikschule in das Veranstaltungspotenzial ein.
- Genannte Veranstaltungen im Ratssaal sind Teil des Umzugspotenzials und werden im entsprechenden Kapitel (4.3) berücksichtigt.

Zusätzliches Potenzial (gefühlter Bedarf I.b):

- Hinzu kommt **ein nicht näher durch die Befragung bestimmtes Potenzial** neuer Veranstaltungen aus der Crailsheimer Kultur (gefühlter Bedarf, I.b), das auf rund 10 Veranstaltungen geschätzt wird.

ERGEBNIS – Interviews und Fragebögen

- ▶ Das Veranstaltungspotenzial beläuft sich auf maximal rund 60 (+10) Veranstaltungen pro Jahr⁴
= Potenzial i. H. v. rund 50 - 60 Veranstaltungen p. a. aus konkretem Bedarf „Kultur & kulturnah“
zzgl. rund 10 neue Veranstaltungen p. a. = gefühlter Bedarf⁵
- ▶ Ob diese Potenziale in voller Höhe tatsächlich umgesetzt werden können, hängt u. a. von den handelnden Personen im Bereich Kultur ab und ist ungewiss. Insgesamt lässt sich aussagen, dass ein mögliches Potenzial i. H. v. ca. 60 (+10) Veranstaltungen p. a., die nicht im als Stadthalle genutzten Hangar stattfinden können, bei weitem nicht ausreicht, einen Kultursaal ganzjährig auszulasten.

⁴ abzüglich Doppelungen eindeutig zuzuordnender VAs (Nennungen/Veranstaltungskalender)

⁵ Nennungen: VAs aus dem Bereich Integration, Schule, zusätzliche Kultur-VAs (VAs am Vormittag für Senioren, mehr VAs aufgrund besserer kultureller Zusammenarbeit – alle VAs aber mit Fokus auf innerstädtischem Kultursaal)

3.2 ERGEBNISSE FOKUS-GESPRÄCHE/FRAGEBÖGEN – POLITIK

Grundsätzlich äußerten die politischen Vertreter überwiegend normative Vorstellungen (zum Teil auch Wünsche = gefühlter Bedarf I.b) über potenzielle Veranstaltungen in Crailsheim und einem separaten Kultursaal. Im Vergleich zu konkreten Veranstaltungsvorschlägen/-potenzial aus der Kultur ergab sich aus den Gesprächen im Groben Übereinstimmung mit formulierten Kernveranstaltungen (= konkreter Bedarf) (ca. max. 50 VAs p. a. Politik <-> max. 60 VAs Kultur p. a.).

Über die Kernveranstaltungen hinaus bestand jedoch erhebliche Diskrepanz zwischen normativen Veranstaltungsperspektiven/-potenzial aus der Politik und konkreten Vorschlägen, Vorstellungen und Einschätzungen aus dem kulturellen Bereich (ca. 150 VAs p. a. Politik <-> max. 72 VAs p. a. Kultur⁶). Eine entsprechende Verwendung dieser hohen Einschätzung ist daher sinnvoll nicht möglich. Sie wurde im Weiteren nicht bewertet.

Beispiel: Es wurde von der Politik vorgeschlagen, Kulturtreibende auf Grundlage der Zielvorstellungen/Wünsche der Politik zu befragen. Dem wurde von BEVENUE nachgegangen. Entsprechende Ergebnisse ergaben eben das formulierte, erhebliche Auseinanderklaffen von Ansprüchen über Veranstaltungspotenzial, Teilnehmergrößen, Umsetzbarkeit im hier untersuchten Kultursaal und der konkreten Wirklichkeit.

⁶ 72 VAs = 10 VAs gefühlter Bedarf (I.b, vgl. Punkt 3.1) zzgl. max. 62 VAs aus Umzugspotenzial (vgl. Punkt 4.1)

4 VERANSTALTUNGSPOTENZIAL AUS BESTAND

Das Veranstaltungspotenzial aus Bestandsimmobilien (II. gem. Schaubild) wurde nachfolgend auf seine Umzugsfähigkeit in einen neuen Kultursaal untersucht. Bei diesem sogenannten „Umzugspotenzial“ handelt es sich um ein rein theoretisches Konstrukt, da faktisch keine Veranstaltung umzieht. Sie muss entweder seitens der Stadt in der neuen Spielstätte eingebucht bzw. akquiriert werden oder Veranstalter/Nutzer müssen den neuen Saal attraktiv genug für eine Buchung erachten. Mit „Umzugspotenzial“ sind Veranstaltungen gemeint, die mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit in einem separaten Kultursaal tendenziell eher stattfinden könnten als in den bisherigen Locations. Dieses Umzugspotenzial verursacht Konsequenzen auf die bisher genutzten städtischen Locations, die bei deren Bewertung zu berücksichtigen sind.

4.1 BESTANDSPOTENZIAL AUS INTERVIEWS/FRAGEBÖGEN

Ein wesentlicher Anteil des Potenzials für einen Kultursaal sehen die Kulturtreibenden/kulturnahen Nutzer vor allem im Umzug bereits bestehender Veranstaltungen (z. B. aus dem Ratssaal, Musikschule, Forum, VHS, Eugen-Grimminger-Schule). Dabei handelt es sich jedoch im Wesentlichen um kleine/kleinere Veranstaltungen (< 50 Pax, < 100 Pax), die für einen Saal mit einer Kapazität von 300 Personen in Reihenbestuhlung kaum bis nicht geeignet sind.

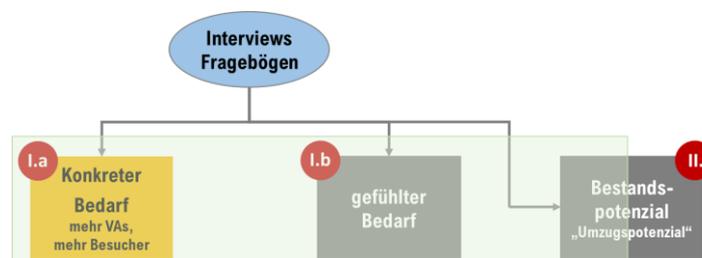
ERGEBNIS – Interviews und Fragebögen

Das Bestandspotenzial beläuft sich auf rund 62 Veranstaltungen p. a. = „Umzugspotenzial“⁷

- Ob dieses Potenzial in voller Höhe tatsächlich umgesetzt werden können, hängt u. a. von den handelnden Personen im Bereich Kultur ab und ist ungewiss.

4.2 GESAMTPOTENZIAL AUS INTERVIEWS/FRAGEBÖGEN

Damit ergibt sich das Gesamtpotenzial aus den Interviews/Fragebögen aus der Summe des konkreten Bedarfs (50 – 60 VAs p. a.), des gefühlten Bedarfs 10 VAs p. a. (Kap. 3.1) und eines Anteils⁸ des Bestandspotenzials (62 – 72 VAs p. a.) gem. Kap. 4.1.



GESAMTERGEBNIS – Interviews und Fragebögen (konkret (I.a), gefühlt (I.b), Anteil Bestand(II.))

Gesamtpotenzial = max. 122 (+10) Veranstaltungen p. a.

⁷ Umzugspotenzial aus Musikschule, Stadtbücherei, Jugendbüro

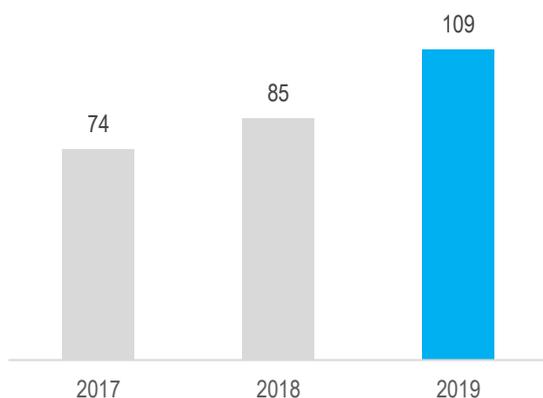
⁸ ohne Ratssaal, Hangar und Ortsteilhallen/städt. Veranstaltungen

4.3 BESTANDSPOTENZIAL RATSSAAL

Zum Bestimmen des umzugsfähigen Bestandspotenzials des Ratssaals wurden die Veranstaltungskalender der Jahre 2017-2019 untersucht.

4.3.1 Auslastung und Belegung 2017 bis 2019

Entwicklung Anzahl Veranstaltungstage Ratssaal 2017 – 2019



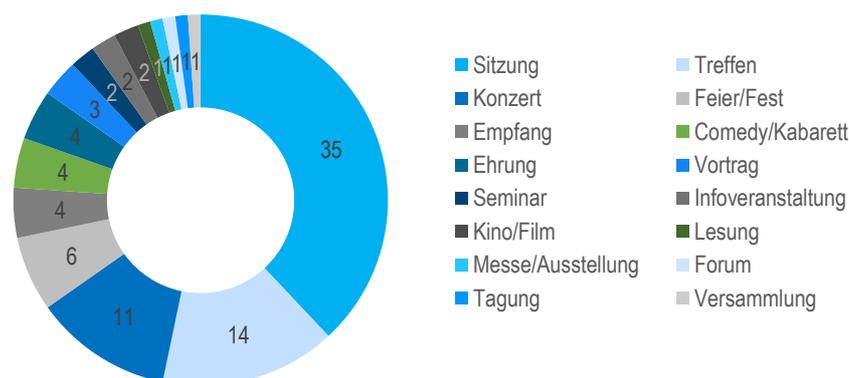
Zu den analysierten 74-109 Veranstaltungstagen p. a. kommen sogenannte Rüsttage, die für den Auf- und Abbau der jeweiligen Veranstaltung anfallen. Hierüber lag zum Zeitpunkt des Gutachtens lediglich eine Übersicht des Jahres 2019⁹ vor.

Demnach wurden im Jahr 2019 für 109 Veranstaltungstage (VAT) zusätzliche 25 Aufbautage und 8 Abbautage (= 33 Rüsttage (RT)) gebucht. Die Gesamtbelegung des Ratssaals lag somit bei 142 Belegtagen.

Das Verhältnis von 33 Rüsttagen zu 109 Veranstaltungstagen (= pro VAT 0,3 RT) ist bei der Planung der Gesamtbelegung eines separaten Kultursaals (Kultursaal Yanmar-Gebäude oder Kultursaal Innenstadt) zu berücksichtigen.

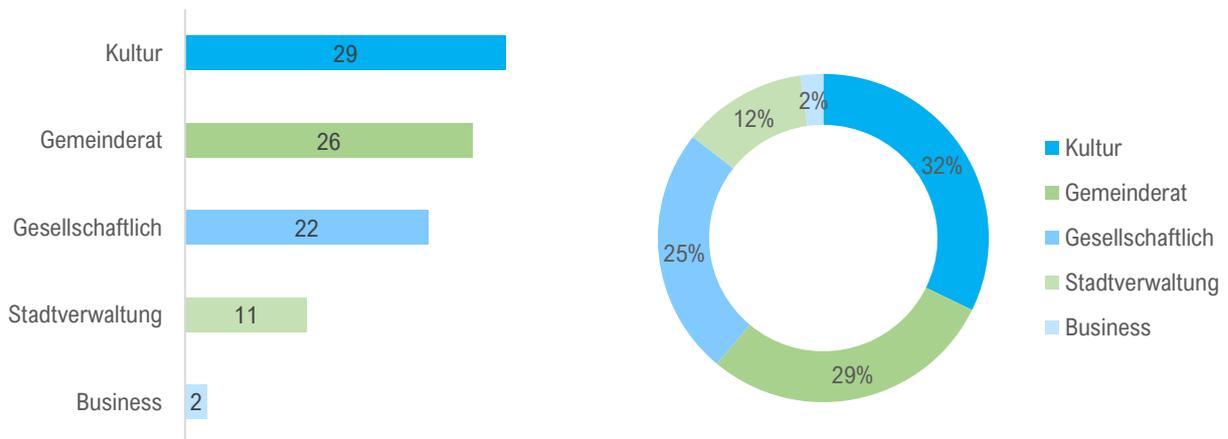
4.3.2 Veranstaltungsmix 2017 – 2019 (Durchschnitt)

Durchschnittliche Struktur von Veranstaltungen im Ratssaal nach Veranstaltungskategorien 2017 – 2019



⁹ Es wurde argumentativ das Referenzjahr 2019 ausgewählt, weil in diesem Jahr erstmals Ausschusssitzungen vermehrt stattfanden. Die Argumentation über den Dreijahresdurchschnitt (2017-2019) hätte diese Veranstaltungen auf 1/3 reduziert und die Argumentation verzerrt.

Durchschnittlicher Veranstaltungsmix absolut und in Prozent aggregiert - Ratssaal 2017 – 2019



Die Belegung bzw. Auslastung des Ratssaals mit \varnothing 90 Veranstaltungen p. a. 2017 - 2019 wird durch seine originäre Nutzung als Sitzungssaal des Gemeinderates und der Stadtverwaltung geprägt: \varnothing 37 Veranstaltungen p. a. 2017 – 2019 = durchschnittlich rund 41 % der Nutzungen. Diese Belegungen bleiben im Ratssaal künftig grundsätzlich weiterhin bestehen (Prämisse: \neq Umzugspotenzial).

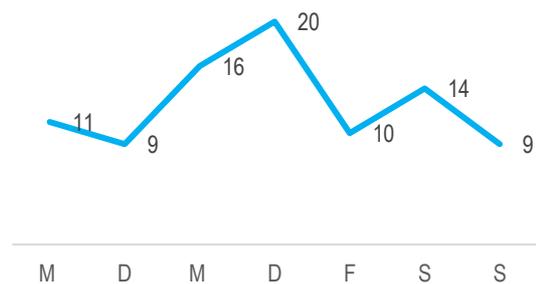
4.3.3 Veranstaltungstage nach Veranstaltungsmonaten und Wochentagen (Saisonalitäten)

Neben der reinen Veranstaltungsart und -größe sind Zeiträume und Tage an denen Veranstaltungen stattfinden von großer Bedeutung für ein zu bestimmendes „Umzugspotenzial“. Denn je nach Datumshäufung können erhebliche und zum Teil sich ausschließende Termine existieren, die das zeitgleiche Stattfinden von Veranstaltungen aus mehreren bestehenden Locations (Parallelität) zur Folge haben und somit reduzierenden Einfluss auf das gesamte Veranstaltungspotenzial eines Kultursaals nehmen könnten.

Saisonalität \varnothing VAT nach Monaten, Ratssaal¹⁰ 2017-2019



Saisonalität \varnothing VAT nach Wochentagen, Ratssaal 2017-2019



Saisonalität monatlich: Die durchschnittliche Anzahl von Veranstaltungstagen (ohne Rüsttage) des Ratssaals liegt bei rund 7 Tagen pro Monat (ohne August derer 8). Diese schwanken zwischen 4 im Januar und 14 im

¹⁰ Abweichungen zwischen 92 durchschnittlichen Veranstaltungstagen in der Darstellung „Veranstaltungsmix“ und 89 durchschnittlichen Veranstaltungstagen in der Saisonalitätenbetrachtung entstehen durch Aufrundungen.

April. Der August ist ferienbedingt gering genutzt. Zum Jahresende steigt die Auslastung wieder, fällt jedoch zum Dezember auf das Niveau im Frühling.

Saisonalität wochentags: Durchschnittlich findet an jedem Wochentag mindestens 9 Mal pro Jahr eine Veranstaltung/Nutzung statt. Am häufigsten werden Donnerstage (20 Mal), Mittwoche (16 Mal) und Samstage (14 Mal) pro Jahr genutzt. Dies ist mit Bezug auf kalendarisch maximal verfügbare 52 einzelne Wochentage für einen Kultursaal relevant und einzuordnen, insb. vor dem Hintergrund, dass für Veranstaltungsnutzungen in Ferienzeiten ca. 8-10 Nutzungen pro Wochentag wegfallen (= Reduktion potenzieller Nutzung auf etwa 44 Einzel-Wochentage pro Jahr).

ERGEBNIS – Saisonalitäten

- ▶ Der Ratssaal hat keine hohe monatliche und damit jährliche Auslastung.
- ▶ Auch pro verfügbaren Wochentag ist das kalendarische Potenzial des Ratssaals nicht ausgeschöpft
→ Luft nach oben als Veranstaltungsstätte

Städtische Veranstaltungen (Verwaltung/Gemeinderat) finden am häufigsten Mo., Mi., Do. statt. Würden Veranstaltungen an allen anderen Tagen für einen Umzug in Betracht gezogen, beträfe das vor allem Wochenendtage inkl. Freitag. Insbesondere bei Wochenendtagen ist von einer hohen Termindeckungsgleichheit mit anderen, weiteren Veranstaltungen eines neuen Kultursaal auszugehen, was beim Ansatz, diese Veranstaltungen in einen neuen Kultursaal umzuziehen, zu berücksichtigen ist.

4.3.4 Mögliches Bestandspotenzial Ratssaal

Das zu bestimmende Potenzial aus dem Bestand Ratssaal (= Umzugspotenzial) wurde **anhand der Veranstaltungsnamen** (und der vorgenommenen Zuordnung zu übergeordneten Veranstaltungskategorien) ermittelt (Referenzjahr 2019¹¹).

Veranstaltungspotenzial, das für einen neuen Kultursaal in Betracht gezogen werden könnte, sind sämtliche Veranstaltungen, die weder von der Stadtverwaltung noch vom Gemeinderat (inkl. Ausschusssitzungen) durchgeführt werden. Derart würde der Ratssaal qua Prämisse seiner ursprünglichen Widmung zurückgeführt. Von 109 Veranstaltungen p. a. verbleiben 51 mit städtischem Hintergrund im Ratssaal. 59 Veranstaltungen p. a. wären folglich theoretisch für einen Umzug in einen neuen Kultursaal grundsätzlich geeignet.

Eine Besonderheit stellte die KinderJugendKulturWoche dar, die 2019 mit 5 Veranstaltungen (11 Belegungstage) im Ratssaal eingebucht war. Diese Veranstaltungen sollen grundsätzlich weiterhin im Ratssaal stattfinden und nicht „umziehen“. Folglich verbleiben im Ratssaal insgesamt rund 56 Veranstaltungen. 54 Veranstaltungen p. a. kämen theoretisch für einen Umzug in Frage.

54 potenzielle „Umzugs“-Veranstaltungen werden durch Aussagen aus den geführten Fokus-Gesprächen bekräftigt. Demnach ist der Wunsch nach einem Umzug von Veranstaltungen in einen Kultursaal vor allem ideeller, wirtschaftlicher und räumlich-infrastruktureller Natur.

¹¹ Es wurde argumentativ das Referenzjahr 2019 ausgewählt, weil in diesem Jahr erstmals Ausschusssitzungen vermehrt stattfanden. Die Argumentation über den Dreijahresdurchschnitt (2017-2019) hätte diese Veranstaltungen auf 1/3 reduziert und die Argumentation verzerrt.

Spiegelung des Ergebnisses mit Aussagen aus den Fokus-Gesprächen

Allgemeiner Konsens zwischen Politik und Kultur aus den Fokus-Gesprächen war: Der Ratssaal sei aufgrund seiner originären Belegung als Sitzungssaal bereits derart ausgelastet, dass eine Flexibilität bzw. frühzeitige Buchung kaum möglich sei („gefühltes Potenzial“/„Wunsch vs. Wirklichkeit“). Diese Befürchtung bzw. Wahrnehmung kann mithilfe der oben durchgeführten Veranstaltungsauswertung nicht bestätigt werden. Tatsächlich ergibt die Belegung des Ratssaals keinen Hinweis auf eine etwaige Überbelegung oder hohe Auslastung, weder generell noch bezogen auf Monate oder Wochentage, die ein Umziehen zur Schaffung freier Termine erfordern würde. De facto hätte der Ratssaal belegungstechnisch gar „Luft nach oben“.

Ebenso sei der Ratssaal räumlich/funktional nur eingeschränkt nutzbar und aufgrund seines Ambientes und seiner Ausstrahlung nicht für jede Art von Veranstaltungen geeignet (-> räumliche/funktionale Einschränkungen), was per se für einen Umzug in eine andere Location spräche. Hinzu kommt, dass der monetäre Aufwand für die technische Herrichtung für Kulturveranstaltungen immens sei (-> wirtschaftliche Einschränkungen – Einschränkung örtlicher Veranstalter vs. Kosten für Herrichtung durch Stadtverwaltung).

ERGEBNIS - Ratssaal

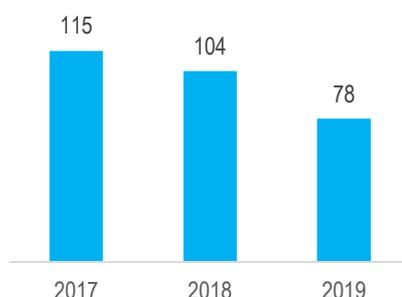
- ▶ umzugsfähiges Veranstaltungspotenzial: ca. 54 VAs p. a.
- ▶ Das ermittelte Umzugspotenzial ist rein theoretischer Natur und abhängig vom übergeordneten politischen und kulturellen Willen, diese Veranstaltungen in einen neuen Kultursaal buchen zu wollen. Entsprechenden Einfluss hat diese Entscheidung auf das gesamt mögliche Potenzial eines neuen Kultursaals.

4.4 BESTANDSPOTENZIAL HANGAR

Zum Bestimmen des umzugsfähigen Bestandspotenzials des Hangars wurden die Veranstaltungskalender der Jahre 2017-2019 untersucht.

4.4.1 Auslastung und Belegung 2017 bis 2019

Entwicklung Anzahl /Veranstaltungstage Hangar



Das Veranstaltungsvolumen des Hangars sank bis zum Rückkauf und der Betriebsübernahme durch die Stadt Crailsheim kontinuierlich. Die Analyse der Nutzungen zeigte bis auf wenige kleinere städtische Theater-, Comedy-, Kabarettveranstaltungen keine nennenswerten Veranstaltungen, die nach Art und Größe¹² für einen Umzug in einen Kultursaal in Frage kämen (weniger als 10 Veranstaltungen pro Jahr innerhalb von 3 Jahren, wie z. B. Hannes & der Bürgermeister, Conny & die Sonntagsfahrer, Pipi Langstrumpf, Bürgerfeste und Bürgerabende).

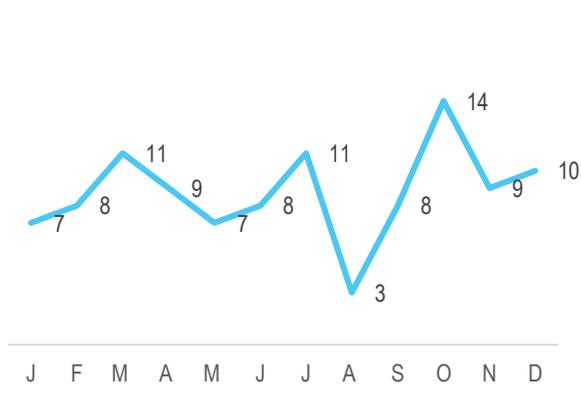
¹² Aufgrund nicht vorhandener Teilnehmerzahlen abgelesen und bestimmt anhand des im Kalender eingetragenen Veranstaltungsnamens

Der Großteil der Veranstaltungen im Hangar waren Ausstellungen/Messen, Märkte, Feiern, Tagungen und Pop/Rock-Konzert bzw. Partyveranstaltungen.

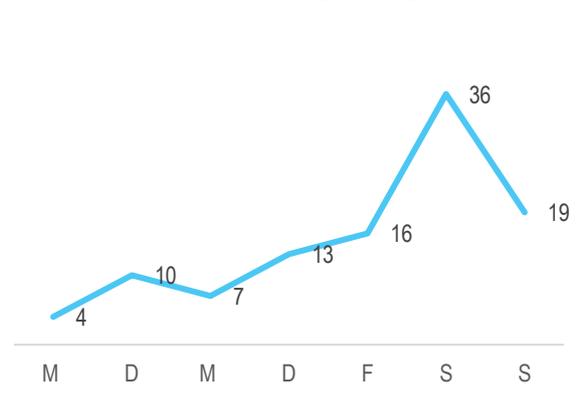
Auf der anderen Seite fanden kleinere und Kleinstveranstaltungen im Seminarbereich des Hangars (pro DI Kurse) und dem Restaurant (Feiern, Geburtstage, Konfirmationen) statt, die ebenfalls einen Umzug in einen Kultursaal (in Form einer Einraumimmobilie ohne Tagungseinrichtungen) nicht erfordern.

4.4.2 Veranstaltungstage nach Veranstaltungsmonaten und Wochentagen (Saisonalitäten)

Saisonalität \bar{x} VAT nach Monaten, Hangar 2017-2019



Saisonalität \bar{x} VAT Wochentagen, Hangar 2017-2019



Saisonalität monatlich: Der Hangar ist mit 7 bis 14 Veranstaltungstagen pro Monat belegt (ohne Rüsttage). Branchenüblich mit einem Peak im März, einem Belegungstief im Ferienmonat August und dem Jahreshoch im Oktober. Die Berücksichtigung von rund 60 Rüsttagen pro Jahr führt zu einer Zunahme der belegten Tage um durchschnittlich 6 pro Monat. Die durchschnittliche Belegung des Hangars liegt rund zwischen 13 und 20 Belegtagen. Im Branchenvergleich hat der Hangar keine hohe monatliche und damit jährliche Auslastung („Luft nach oben“).

Saisonalität wochentags: Businessveranstaltungen finden in der Regel wochentags statt. Die wesentlichen Feiern und Kulturveranstaltungen fallen vor allem auf das Wochenende, wobei der Samstag als DER Veranstaltungstag deutlich herausragt. Hauptveranstaltungstage sind Freitag bis Sonntag. Bis auf den Samstag ist das kalendarische Potenzial des Hangars an Wochentagen nicht ausgeschöpft („Luft nach oben“).

Die Saisonalitäten zeigen, dass Businessveranstaltungen in der Regel wochentags stattfinden. Die wesentlichen Feiern und Kulturveranstaltungen fallen vor allem auf das Wochenende, wobei der Samstag als DER Veranstaltungstag deutlich herausragt. Dadurch erfolgen im Hangar und in seinem Lieferbereich regelmäßige veranstaltungsbezogene Aktivitäten (Lieferung, Aufbau, Abbau, Zuschauerströme, PKW, LKW, etc.). Diese könnten bei Wiederaufnahme des Betriebs nach Corona steigen.

ERGEBNIS – Saisonalitäten

- ▶ Der Hangar hatte keine hohe monatliche und damit jährliche Auslastung.
 - ▶ Bis auf die Samstage war sein kalendarisches Potenzial nicht ausgeschöpft
- Luft nach oben als Veranstaltungsstätte

4.4.3 Mögliches Bestandspotenzial Hangar

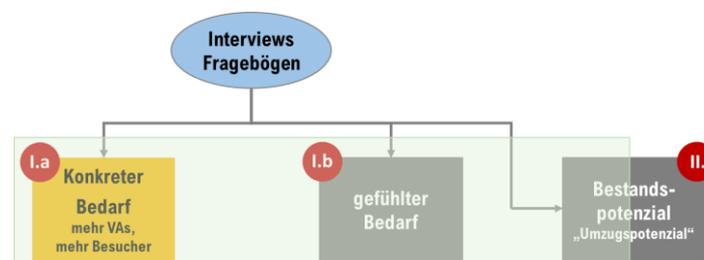
Allgemeiner Konsens aus Politik und Kultur im Rahmen der Fokus-Gespräche war: Der Hangar ist für Kulturveranstaltungen und kulturnahe Veranstaltungen nicht nutzbar und wird und würde dafür auch in Zukunft nicht (bzw. selten) genutzt. Das Raumprogramm sei zu statisch und zu groß, die Lüftung zu laut, der Standort „Industriegebiet“ nicht für diese Art von Veranstaltungen geeignet. Somit ergäbe sich auch folgerichtig gefühlt kein Potenzial aus dessen Veranstaltungen für einen Kultursaal. Die durchgeführte Analyse stützt diese Einschätzung.

Zusammenfassend besteht für einen Umzug von Veranstaltungen des Hangars in einen Kultursaal basierend auf zurückliegenden Veranstaltungsdaten wenig bis kein Potenzial. Aufgrund einiger Ungenauigkeiten¹³ innerhalb der verfügbaren Veranstaltungsübersichten könnte dennoch von durchschnittlich **5 bis 10 Veranstaltungen pro Jahr** in einem reihenbestuhlten Veranstaltungssegment bis zu 300 Personen ausgegangen werden.

ERGEBNIS

- ▶ umzugsfähiges Veranstaltungspotenzial: ca. 5 bis 10 p. a.
- ▶ Das ermittelte Umzugspotenzial ist gering und rein theoretischer Natur. Ob diese Veranstaltungen in einen neuen Kultursaal gebucht werden, ist abhängig vom übergeordneten politischen und kulturellen Willen. Entsprechenden Einfluss hat diese Entscheidung auf das gesamt mögliche Potenzial eines neuen Kultursaals.

5 ZWISCHENERGEBNIS



Insgesamt errechnet sich ein Veranstaltungspotenzial aus konkretem und gefühltem Bedarf der Interviews/Fragebögen (60 – 70 VAs p. a.) zzgl. eines möglichen Umzugspotenzials des Ratssaals (ca. 54 VAs p. a.), des Hangars (ca. 10 VAs p. a.) und der Interviews/Fragebögen (62 – 72 VAs p. a.).

Das Zwischenergebnis des möglichen Veranstaltungspotenzials eines Kultursaales i. H. v. 186 bis 206 Veranstaltungen p. a. kann erst einmal als angemessen interpretiert werden. ABER: Davon beruhen 126 bis 136 Veranstaltungen p. a. auf Bestandspotenzial (Ratssaals, Hangar, Interviews/Fragebögen), deren Umzugswahrscheinlichkeit das Potenzial verringern werden, ihrer Höhe nach aber nicht bewertet werden können.

¹³ Es wurden zum Teil Regie- und Organisationshinweise, Lieferzeiten, Geburtstage, Urlaubstage, Interna etc. als Veranstaltungseinträge deklariert. Darüber hinaus sind die Namen der Einträge nicht immer eindeutig einer bestimmten Veranstaltung zuzuordnen (Kürzel, nicht recherchierbare Namen etc.)

ERGEBNIS

- ▶ mögliches Veranstaltungspotenzial: rund 60 bis 70 p. a. konkreter und gefühlter Bedarf (l.b) an Veranstaltungen
- ▶ Umzugspotenzial aus Bestand mit vermutlich geringer Wahrscheinlichkeit

Die Erforderlichkeit eines neuen Kultursaals bleibt zunächst einmal vorbehaltlich einer lokalen, politisch anderen Einschätzung aus dem Bedarf nicht unmittelbar ersichtlich. Bisher betrachtetes hypothetisches Umzugspotenzial aus Bestand (mit voraussichtlich geringer Umzugswahrscheinlichkeit) führt vermutlich zu keiner nennenswerten Steigerung des Veranstaltungspotenzials.

Könnte man dennoch zu einer höheren Auslastung durch die ergänzende Betrachtung von Veranstaltungen in Crailsheimer Ortsteilhallen und weiteren städtischen Einrichtungen gelangen und damit in Ansätzen auch zu einer nicht ausschließlich politischen Rechtfertigung eines Kultursaals? Denn darin findet das Gros Crailsheimer Kultur- und Gesellschaftsveranstaltungen statt.

6 HYPOTETISCHES BESTANDSPOTENZIAL AUS ORTSTEILHALLEN

Das Crailsheimer Veranstaltungsangebot erstreckt sich über derzeit 10 sogenannte Ortsteilhallen¹⁴, in denen vor allem lokal verwurzelte Veranstaltungen über alle Veranstaltungssegmente und Teilnehmergrößen hinweg stattfinden. Ebenso veranstaltet die Stadt Veranstaltungen in weiteren städtischen Einrichtungen¹⁵.

Ähnlich wie die Betrachtung von Bestandsveranstaltungen des Ratssaals oder des Hangars wäre es legitim, zumindest in Form einer hypothetischen Überlegung auch aus diesem Bestandspotenzial ein umzugsfähiges Potenzial für einen neuen Kultursaal zu definieren und zu generieren. Dabei gilt gleichermaßen, dass diese Umzugsüberlegungen ein rein theoretisches Konstrukt sind, die als Versuch zur Übertragung in die Realität dienen soll, um somit weitere Belegung für und einen neuen Kultursaal zu rechtfertigen.

Im Rahmen ähnlicher Überlegungen für die Belegung/Auslastung einer neuen Stadthalle (noch bevor der Hangar städtisch erworben wurde) aus dem Jahre 2016, wurden seitens der Stadtverwaltung sämtliche Veranstaltungen in den Ortsteilhallen bereits zuvor auf ein potenzielles Umziehen in eine neue Stadthalle hin untersucht.

- Was wäre, wenn Anteile größtmäßig möglicher (< 300 Pax), jährlich stattfindender Veranstaltungen in Crailsheimer Ortsteilhallen¹⁶ für einen Umzug untersucht würden?
- Welche Anzahl umziehbarer Veranstaltungen ergäbe sich folglich realistisch?
- Ergäbe sich so ein zusätzliches, signifikant realistisches Umzugsvolumen aus diesem Bestand?

Ohne an dieser Stelle in die rechnerische Tiefe dieser Veranstaltungsübersichten zu gehen: von jährlichen, durchschnittlichen 175 Veranstaltungen in 10 Ortsteilhallen kämen 93 mit einer Teilnehmerzahl von maximal 300 für einen Umzug überhaupt nur in Frage. Rund 27 städtische Veranstaltungen in anderen städtischen Einrichtungen kämen ebenso theoretisch für einen Umzug in einen Kultursaal in Frage.

Aus den Erfahrungen der Vorstudie, den Ergebnisdiskussionen innerhalb des Gemeinderats darüber sowie aus den Ergebnissen der geführten Fokus-Gespräche wurde der Umzug der stark lokal verhafteten Veranstaltungen aus den Ortsteilhallen quasi per se ausgeschlossen. Er wird als kein praktisches Instrument zum „Füllen“ und damit Rechtfertigen eines neuen Kultursaals betrachtet. Die Gründe rangieren von „soll nicht, darf nicht, kann nicht“, über eine sehr starke lokale Verwurzelung bis hin zu gefühlten Untauglichkeiten dieser zum Teil auch Brauchtums- und Businessveranstaltungen für einen Kultursaal. Die Opportunitätskosten eines solchen Umzugs seien sehr hoch, beispielsweise in Form des damit einhergehenden Leerstands in den Bestandsspielstätten, den es zu vermeiden gelte und den sich dadurch nicht verringernden Bauunterhaltskosten für diese Immobilien.

¹⁴ Wert ermittelt auf Grundlage der städtisch zur Verfügung gestellten Übersicht potenzieller Veranstaltungen aus den Ortsteilhallen mit Umzugsmöglichkeit in eine neue Stadthalle oder in den Hangar aus dem Jahre 2016, gefiltert nach Veranstaltungen mit maximal 300 Pax und mit dem errechneten Prozentwert aus der 2016-er Schablone übertragen auf den Durchschnitt der Veranstaltungen in Ortsteilhallen der Jahre 2014 - 2018.

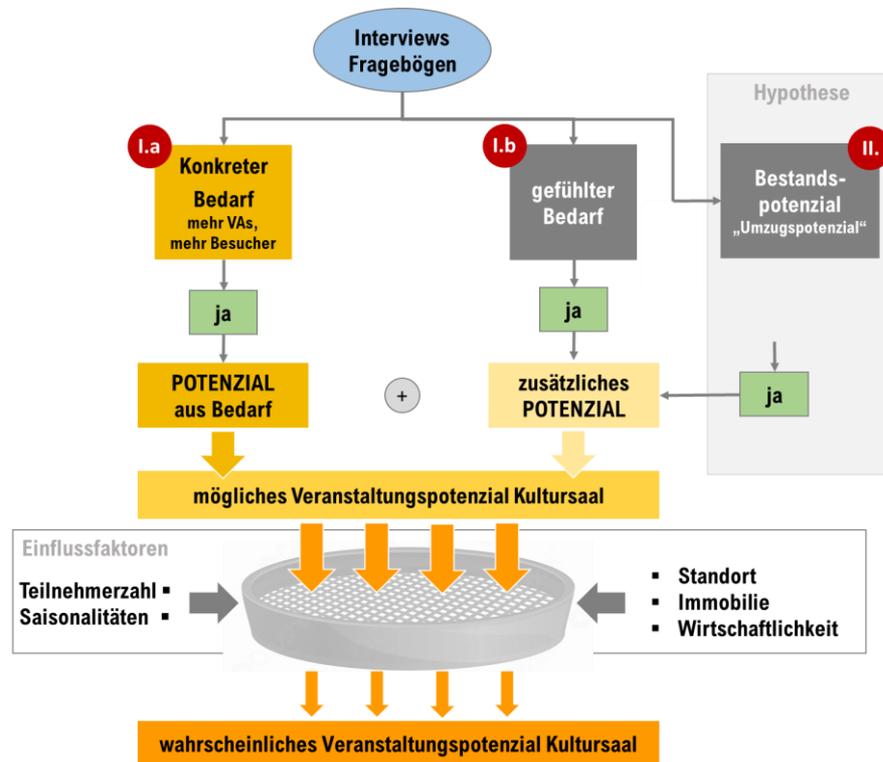
¹⁵ 7180 Bar, ASG, Bohn, Casino Schubert, Cinecity, EDS, Eugen-Grimminger Schule, Jugendzentrum, Kirche, Hangar, Liebfrauenkapelle, Ratskeller, Rupprecht, Sparkassenforum, Treffpunkt

¹⁶ Durchschnitt der Jahre 2014-2018 in den Hallen: Sport- und Festhalle Ingersheim, Sport- und Festhalle Tiefenbach, Sport- und Festhalle Onolzheim, Sport- und Festhalle Jagstheim, Sport- und Festhalle Roßfeld, Sport- und Festhalle Westgartshausen, Hirtenwiesenhalle, Sport- und Festhalle Altenmünster, Sport- und Festhalle Triensbach, Großsporthalle

7 ZUSAMMENFÜHRUNG

Im Folgenden wird versucht, auf Grundlage der gemachten Untersuchungen ein wahrscheinliches, gesamthafes Veranstaltungspotenzial für einen Kultursaal unter Berücksichtigung der definierten Einflussfaktoren zusammen zu führen.

Lokale Einflussfaktoren auf das Veranstaltungspotenzial eines Kultursaals Crailsheim



Insgesamt ergibt sich ein Veranstaltungspotenzial mit rund 196 Veranstaltungen p. a. aus

- einem konkreten (I.a) und gefühlten Bedarf (I.b) heraus = max. 60 (+10) Veranstaltungen p. a.,
- einem Bestandspotenzial (II) = 62 Veranstaltungen p. a.,
- einem Bestandspotenzial Ratssaal und Hangar (II) = 54 + 10 Veranstaltungen p. a. und
- einem Bestandspotenzial aus den Ortsteilhallen/städt. Veranstaltungen (II) = geringes Potenzial.

Dabei resultieren rund 64 % des Potenzials (II) für einen Kultursaal auf Veranstaltungen, die bereits eine „Heimat“ in Crailsheim haben, deren Umzugswahrscheinlichkeiten ungewiss und deren Tauglichkeit teilweise für einen Kultursaal (i. W. Teilnehmergrößen, Konfiguration Saal) wage ist → hohe Abhängigkeit vom Bestand.

Aufgrund nicht einheitlicher Veranstaltungsdaten aus dem Bestand sind die folgenden Darstellungen der Abhängigkeiten durch die Einflussfaktoren nur in Bezug auf die Ergebnisse der Interviews und Fragebögen möglich.

7.1 EINFLUSSFAKTOREN – KONSEQUENZEN AUF DAS VERANSTALTUNGSPOTENZIAL

Es wird der Einfluss der unter Punkt 1.3 vorgestellten Einflussfaktoren auf das ermittelte Veranstaltungspotenzial aus Fokus-Gesprächen mit „der Kultur“ und „der Politik“ dargestellt. Dabei wird jeder Einfluss separat und individuell behandelt. Eine Berechnung und Darstellung interdependenter Beeinflussungen (gegenseitiger Abhängigkeiten) würde den Umfang dieses Gutachtens sprengen und wurde nicht durchgeführt.

7.1.1 Einflussfaktor Standort



Der Standort eines Kultursaals hat einen maßgeblichen Einfluss auf sein künftiges Veranstaltungspotenzial. Örtliche Kulturschaffende (z. B. Konzertgemeinde, KULTiC), Veranstalter aus dem schulischen Umfeld (z. B. Theater-AGs) und bildungsnaher Veranstalter mit starkem Bezug zur Innenstadt (z. B. Stadtbücherei) sehen sich mit dem Standort eines Kultursaals auf dem Hangar-Areal und damit im Yanmar-Gebäude in ihren Potenzialen zumindest eingeschränkt bis hin zu nicht umsetzbar. Daraus ergibt sich eine Priorisierung für einen Kultursaal in der Innenstadt, allerdings mit dem Fokus auf kleinere Veranstaltungen.

Der Standort-Effekt lässt sich lediglich auf das Gesamtpotenzial der Interviews/Fragebögen beleuchten (= 122 (+10) Veranstaltungen p. a., vgl. Punkt 4.1).

Die Vielzahl kleiner/kleinerer Veranstaltungen mit Bezug zur Innenstadt lässt vermuten, dass hier eher kleinere, flexibel zusammenlegbare bzw. teilbare Räume benötigt würden. Möglicherweise ergibt sich hierfür aus Bestandsimmobilien eine bessere Lösung als ein neuer Kultursaal?

Effekt Standort – Yanmar vs. Innenstadt

- ▶ Interviews/Fragebögen: 44 (+ 4) VAs p. a. in Yanmar zu 78 (+ 6) VAs p. a. in Innenstadt¹⁷
- ▶ plus Ratssaal: keine Größenordnung benennbar
- ▶ plus Hangar: keine Größenordnung benennbar
- ▶ plus Ortsteilhallen/städt. Veranstaltungen: keine Größenordnung benennbar

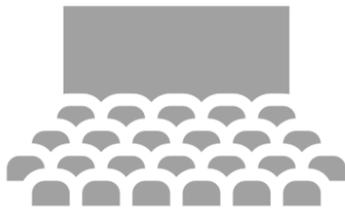
Ergebnis wahrscheinliches Veranstaltungspotenzial – Gesamteffekt Standort

- ▶ Kultursaal Yanmar: rund 48 Veranstaltungen plus X Veranstaltungen weiteres Potenzial p. a.
- ▶ Kultursaal Innenstadt: rund 84 Veranstaltungen X Veranstaltungen plus weiteres Potenzial p. a.
- ▶ Das wahrscheinliche Potenzial für einen Kultursaal im Yanmar-Gebäude ist niedriger als das für einen Kultursaal in der Innenstadt. Das liegt hauptsächlich an kleinen und kleineren Veranstaltungen der Stadtbücherei, deren Verantwortliche einen Kultursaal Yanmar nicht als Option für ihre Veranstaltungen sehen.

¹⁷ Näherungsweise kann eine Zuordnung des zusätzlich angenommenen/abgeschätzten Potenzials anhand der prozentualen Verteilung der 122 Veranstaltungen erfolgen (36 % Yanmar: 64 % Innenstadt).

- ▶ Insgesamt ein niedriges Ausgangsniveau für das wahrscheinliche Veranstaltungspotenzial, das nur noch durch das Umzugspotenzial des Ratssaals, des Hangars und der Ortsteilhallen/städt. Veranstaltungen erhöht werden könnte, deren Umzugswahrscheinlichkeit jedoch unbekannt (tendenziell gering) ist.
- ▶ → formal gesehen KEINE Rechtfertigung eines Kultursaal in der Innenstadt, vorbehaltlich politisch anderer Einschätzung

7.1.2 Einflussfaktor Immobilie



Gemäß Punkt 1.2.2 wird in diesem Gutachten von einem Kultursaal 200 ausgegangen (Pax 300). Innerhalb der Fokus-Gespräche ergab sich eine große Bandbreite an Nennungen zu räumlichen Anforderungen an einen Kultursaal. Daraus resultiert die grundsätzliche Frage:

Was ist ein Kultursaal und was muss dieser leisten und welche Veranstaltungen sind darin schlussendlich durchführbar?

Denn Saalgrößen bzw. Kapazitäten und die Multifunktionalität des Saales sind wesentliche, limitierende Elemente; Bühnengrößen, Backstage-Räume, Ambiente, technische Ausstattung etc. treten in den Hintergrund.

Es stellt sich also die Frage nach der geeigneten Art und Größe eines Kultursaals, dessen wirtschaftliche und politische Umsetzbarkeit zu beantworten ist. Es kristallisierten sich aus den Gesprächen vier wesentliche Gebäudetypen heraus, die baulichen Varianten geordnet werden, um daraus ihre jeweiligen Effekte auf die potenzielle Veranstaltungszahlen untersuchen zu können.

Gebäudetyp 1: Kultursaal – reine Kulturnutzung

Das Raumprogramm beschränkt sich auf den Saal und die für Kulturveranstaltungen erforderlichen Räumlichkeiten und Funktionen:

- Saal mit fester und aufsteigender Bestuhlung (keinerlei Flexibilität)
- Bühne und Backstage (Künstlergarderoben/Lager-/Abstellflächen, Catering Künstler/Kaffeeküche etc.)
- Foyer mit Garderobe, Catering- und Merchandisingflächen, ggfs. Abendkasse
- sanitäre Einrichtungen für Besucher
- Eingangsbereich

Hierbei ist die genannte feste, aufsteigende Bestuhlung das einschränkende Element für die Durchführbarkeit vieler Veranstaltungsarten (Zitat: „keine eierlegende Wollmilchsau“). Folglich könnten viele Veranstaltungen aufgrund ihres Charakters von vornherein nicht in diesem Saal durchgeführt werden.

Für einen Kultursaal Crailsheim würde dies bedeuten, dass das Potenzial i. H. v. 122 (+ 10) Veranstaltungen p. a. nur erreicht werden würde, wenn auch alle kleinen/kleineren VAs im Saal stattfinden würden. Darunter befänden sich bspw. Workshops und Seminare, Kinder-Lesungen, Bilderbuchkinos.

Da die Durchführung kleiner/kleinerer Veranstaltungstypen (< 50 Pax, < 100 Pax) in einem Saal mit fester aufsteigender Bestuhlung gering bis unwahrscheinlich und wenig sinnvoll ist (wirtschaftliche Entscheidung), wurden diese im wahrscheinlichen Veranstaltungspotenzial nicht berücksichtigt. Damit ergibt sich die Zahl

der im Kultursaal stattfindenden Veranstaltungen aus den Interviews/Fragebögen von 25 bzw. 35 Veranstaltungen p. a.

Effekt Immobilie – Gebäudetyp 1

- ▶ Interviews/Fragebögen: 25 bis 35 VAs (+10) VAs p. a.
- ▶ plus Ratssaal: bis 54 VAs p. a.
- ▶ plus Hangar: bis 10 VAs p. a.
- ▶ plus Ortsteilhallen/städt. Veranstaltungen: geringe Umzugswahrscheinlichkeit/geringes Potenzial¹⁸

Ergebnis wahrscheinliches Veranstaltungspotenzial – Effekt Gebäudetyp 1

- ▶ jährlich min. 89 VAs/max. 109 VAs + X VAs Ortsteilhallen/städt. VAs
- ▶ Insgesamt ein zu niedriges Ausgangsniveau des wahrscheinlichen Veranstaltungspotenzials, das auch nur erreicht werden kann, wenn das Potenzial des Ratssaals gesamthaft in den Kultursaal umzöge (Umzugspotenzial vs. Leerstand, Opportunitätskosten).
- ▶ Ein Kultursaal dieses Gebäudetyps würde zwar ein Maximum an (Hoch-)Kultur-Veranstaltungen abbilden können, ohne jedoch Tanz-Veranstaltungen, gesetzte Veranstaltungen/Banketts, parlamentarische Veranstaltungen, Ausstellungen etc. → Festlegung auf Veranstaltungen aus der (Hoch-)Kultur bietet sehr wenig Spielraum für weitere/andere Veranstaltungsarten.
- ▶ Das wahrscheinliche Veranstaltungspotenzial für einen Kultursaal des Gebäudetyps 1 ist insgesamt viel zu gering, so dass eine Entscheidung für einen solchen Kultursaal nicht sinnvoll wäre (vorbehaltlich politisch anderer Entscheidungen). Ob ein ausreichendes Potenzial aus den Ortsteilhallen/städt. Veranstaltungen auf dieses Ergebnis wesentlichen Einfluss hätte, ist ebenso unwahrscheinlich, kann aber abschließend nicht bewertet werden.

Gebäudetyp 2: Kultursaal – Kulturnutzung mit weiteren Nutzungsmöglichkeiten im Saal

Dieser Saal verfügt über eine aufsteigende Bestuhlung, die über Hubpodien oder Tribünen zu lösen wäre. So wäre die Möglichkeit einer ebenerdigen Bespielung und Teilung des Raums zumindest in Betracht zu ziehen (z. B. abhängig vom Bestand des Yanmar-Gebäudes) und würde weitere Nutzungsmöglichkeiten zulassen. → (Hoch-)Kulturveranstaltungen plus gesellschaftliche Veranstaltungen wie Feiern, Feste, Jubiläen, Empfänge etc.

Für das Raumprogramm würde dies bedeuten:

- ebenerdiger Saal und aufsteigende Bestuhlung über Hubpodien/Tribünen
- ggf. Teilbarkeit des Saals

¹⁸ Vgl. Punkt 6 Ortsteilhallen/städtische Veranstaltungen

- Bühne und Backstage (Künstlergarderoben/Lager-/Abstellflächen, Catering Künstler/Kaffeeküche etc.)
- Foyer mit Garderobe, Catering- und Merchandisingflächen, ggfs. Abendkasse
- sanitäre Einrichtungen für Besucher
- Eingangsbereich
- voraussichtlich höheres Investitions- und Instandhaltungsvolumen

122 (+ 10) Veranstaltungen p. a. würden nur erreicht werden, wenn auch alle kleinen/kleineren Veranstaltungen (< 50 Pax, < 100 Pax) im Kultursaal stattfinden würden. Dies wäre nur mit einer Teilbarkeit des Saales sinnvoll darstellbar und damit möglicherweise halbwegs wirtschaftlich tragfähig/verantwortbar.

Effekt Immobilie – Gebäudetyp 2

- ▶ Interviews/Fragebögen: Ergebnis Gebäudetyp 1 = min. 25 bzw. 35 VAs (+10) VAs p. a.
- ▶ plus Ratssaal: bis 54 VAs p. a.
- ▶ plus Hangar: bis 10 VAs p. a.
- ▶ plus Ortsteilhallen/städt. Veranstaltungen: geringe Umzugswahrscheinlichkeit/geringes Potenzial¹⁹

Ergebnis wahrscheinliches Veranstaltungspotenzial – Effekt Gebäudetyp 2

- ▶ jährlich min. 89 VAs + X VAs Ortsteilhallen/städt. VAs
- ▶ vgl. Ergebnisse Gebäudetyp 1 **plus weitere Punkte:**
- ▶ Ein Kultursaal des Gebäudetyps 2 würde zumindest das wahrscheinliche Veranstaltungspotenzial erhöhen, indem er auch andere Veranstaltungsarten möglich macht. Dies können parlamentarische Veranstaltungen, Ausstellungen, gesellschaftliche Veranstaltungen sein (Feiern, Jubiläen, Feste etc.) sein. Inwieweit sich ihr Potenzial realisieren lässt, könnte nur aufgrund einer genaueren Untersuchung der Saisonalität eines Kultursaales beantwortet werden. Denn z. B. fallen gesellschaftliche Veranstaltungen, wie auch Kulturveranstaltungen, meist auf einen Wochenendtermin, die bereits hauptsächlich nachgefragt werden → Erhöhung der Konkurrenz um Wochenendtermine.
- ▶ Wäre der Saal zudem teilbar, würde sich dies ebenfalls positiv auf das Potenzial auswirken → Veranstalten kleiner/kleinerer Veranstaltungen. Um wie viele Veranstaltungen sich das Potenzial erhöhen würde, kann nicht beurteilt werden. Um die Konkurrenz um Wochenendtermine nicht zusätzlich zu erhöhen, müsste dieses Potenzial auf Wochentage fallen.
- ▶ Das wahrscheinliche Veranstaltungspotenzial für einen Kultursaal des Gebäudetyps 2 ist höher als das des Gebäudetyps 1. Ob ein ausreichendes Potenzial aus den Ortsteilhallen/städt. VAs auf dieses Ergebnis wesentlichen Einfluss hätte, kann abschließend nicht bewertet werden.
- ▶ Der Gebäudetyp 2 stellt zumindest eine leichte, mögliche Option für einen Kultursaal Crailsheim dar.

¹⁹ Vgl. Punkt 6 Ortsteilhallen/städtische Veranstaltungen

Gebäudetyp 3: Kultursaal – Kulturnutzung mit weiteren Nutzungsmöglichkeiten im Saal und in Nebenräumen

Gegenüber Gebäudetyp 2 verfügt dieser Typ über Nebenräume für kleinere Veranstaltungen wie Workshops, Seminare, Schulungen etc. (entspräche bereits einer „Stadthalle light“). Hierbei bestimmt die Anzahl der Veranstaltungen und die Nutzungshäufigkeit die Anzahl der Räume, ihre Flexibilität bzw. Variabilität und umgekehrt. Ob und wie sich diese Räume im Yanmar-Gebäude darstellen lassen, kann nicht beurteilt werden. Evtl. können hierfür auch Räume im Hangar genutzt werden.

Je nach Anforderungen kann der Gedanke eines „Haus der Kulturen“ bereits in dieser Variante aufgegriffen werden (Stichwort „Integration“ – Veranstaltungen wären/sind noch zu definieren und ihre Anzahl festzulegen). Unter dem Stichwort „Bildung“ könnte ein Teil der Veranstaltungen abgebildet werden (z. B. VHS, Jugendbüro, Stadtbücherei).

- ebenerdiger Saal und aufsteigende Bestuhlung über Hubpodien/Tribünen
- ggf. Teilbarkeit des Saals
- Bühne und Backstage (Künstlergarderoben, Lager-/Abstellflächen, Catering Künstler/Kaffeeküche etc.)
- Seminarräume ggfs. koppelbar
- Foyer mit Garderobe, Catering- und Merchandisingflächen, ggfs. Abendkasse
- Sanitäre Einrichtungen für Besucher
- Eingangsbereich
- deutlich höheres Investitions- und Betriebskostenvolumen (wachsender Abmangel)

122 (+ 10) Veranstaltungen würden nur erreicht werden, wenn auch alle kleinen/kleineren Veranstaltungen (< 50 Pax, < 100 Pax) in den Seminarräumen stattfinden würden (möglicherweise halbwegs wirtschaftlich tragfähig/verantwortbar).

Effekt Immobilie – Gebäudetyp 3

- ▶ Interviews/Fragebögen: min. 25 VAs bzw. 35 VAs (+10) VAs bis max. 122 (+10) VAs p. a.
- ▶ plus Ratssaal: bis 54 VAs p. a.
- ▶ plus Hangar: bis 10 VAs p. a.
- ▶ plus Ortsteilhallen/städt. Veranstaltungen: geringe Umzugswahrscheinlichkeit/geringes Potenzial²⁰

Ergebnis wahrscheinliches Veranstaltungspotenzial – Effekt Gebäudetyp 3

- ▶ jährlich min. 89 VAs bis max. 196 VAs + X VAs Ortsteilhallen/städt. VAs
- ▶ vgl. Ergebnis Gebäudetyp 2 **plus weitere Potenziale in den Seminarräumen:**

²⁰ Vgl. Punkt 6 Ortsteilhallen/städtische Veranstaltungen

- ▶ Der Gebäudetyp 3 ermöglicht die Durchführung der kleinen/kleineren Veranstaltungen (< 50 Pax, < 100 Pax) in den Seminarräumen. Da die Anzahl der Seminarräume nicht bekannt ist, kann nicht beurteilt werden, wie viele der kleinen/kleineren Veranstaltungen der Interviews/Fragebögen wirklich in die Seminarräume durchgeführt werden könnten. Es erhöht sich lediglich ihre Durchführungswahrscheinlichkeit.
- ▶ Auch ein mögliches Potenzial in den Seminarräumen über das in den Interviews/Fragebögen genannte hinaus kann nicht hergeleitet werden (z. B. Dauerbelegungen VHS).
- ▶ Gleichermaßen können keine Rückschlüsse auf das wahrscheinliche Veranstaltungspotenzial des Saales an sich gezogen werden. Es ist weiterhin abhängig von der Umzugswahrscheinlichkeit des Bestandes.
- ▶ Dieses Veranstaltungspotenzial könnte möglicherweise eine Entscheidung für einen Kultursaal rechtfertigen. Hierzu muss der eigentliche Saal flexibel sein (z. B. Hubpodien, evtl. Teilbarkeit), um gegebenenfalls weiteres Potenzial generieren zu können. Dies beträfe v. a. ein Potenzial an veranstaltungsschwachen Tagen, da die meisten Kulturveranstaltungen im Wesentlichen an Wochenendtagen stattfinden werden und diese sehr begrenzt verfügbar sein werden (Saisonalität).
- ▶ Ob sich der Bau und spätere Betrieb eines Kultursaals dieses Gebäudetyps finanzieren lässt, ist schlussendlich abhängig vom politischen Willen.

Gebäudetyp 4: Kultursaal – Kulturnutzung mit weiteren Nutzungsmöglichkeiten in einem GROSSEN Saal und in Nebenräumen

Mit dem in den Fokus-Gesprächen u. a. geäußerten Wunsch nach einem Saal der Kapazität von 400 Pax bis 600 Pax, mit weiteren Seminarräumen (Stichwort „Bildung“) und einer Mantelnutzung z. B. durch die Stadtbücherei, Umsetzung eines „Haus der Kulturen“ bewegen sich die Wunschvorstellungen erneut auf eine Stadthallenkubatur zu. Diese Frage wurde jedoch nunmehr mit dem Kauf des Hangars anderweitig beantwortet und es entspräche nicht der vom Gemeinderat getroffenen Entscheidung, den Hangar als Stadthalle zu nutzen und für kleinere Kulturveranstaltungen ggfs. das Yanmar-Gebäude als Kultursaal umzubauen.

Diese Variante wurde mit dem Kauf des Hangars obsolet und wird nicht weiterverfolgt.

7.1.3 Einflussfaktor Wirtschaftlichkeit



Die Einflussfaktoren der Wirtschaftlichkeit konzentrieren sich auf Bau (Invest) und Betrieb (Miete, Abmangel) eines Kultursaals. Die Immobilie „Kultursaal“ (Yanmar-Gebäude/innerstädtischer Kultursaal) und damit die Anzahl möglicher Veranstaltungen darin ist sehr eng mit der **Höhe des Investments** für den neuen Saal verbunden. Wobei die Höhe des Investments immer vom gewählten Raumprogramm bzw. der Dimension, von den baulich/technischen Ausstattungen und deren Qualitäten abhängt.

Eine erste Schätzung liegt lediglich für einen Kultursaal mit festgelegtem Raumprogramm gemäß des Raum- und Funktionsprogramms der Studie im Jahr 2020 vor (Aktualisierung der Zahlen aufgrund erhebliche Bau- und Materialkostensteigerungen während der Corona-Pandemie erforderlich). Ein mögliches Raumprogramm und/oder eine Kostenschätzungen für die Umnutzung des Yanmar-Gebäudes als Kultursaal liegen zur Zeit des

Gutachtens nicht vor. Damit ist ein Gegenüberstellen der Investitionen Kultursaal im Yanmar-Gebäude vs. Innenstadt nicht möglich und somit auch keine Abschätzung des Potenzials.

Hinzu kommen wirtschaftliche Aspekte wie eine **künftige Miete** für einen Kultursaal. Fällt diese marktüblich aus? Wird sie für jeden Nutzer gleichermaßen gelten? Sind Fördermodelle (reduzierte Mieten, Entgeltfreiheit pro bestimmte Anzahl von Veranstaltungen) angedacht? Grundsätzlich gilt, dass erhöhte Mieten (= reduzierte kommunale Mietförderungen) ein potenzielles Umziehen in einen neu zu schaffenden Kultursaal konterkarieren.

Übergeordnete, kommunale Anforderungen an die Wirtschaftlichkeit bzw. das Haushaltsbudget für das Bespielen eines zusätzlich zum Hangar zu installierenden Kultursaals bestimmen die Belegung/Auslastung erheblich (**Zuschussituation (Abmangel), Kultur-/Vereinsförderung**). Und zwar in dem Maße, in dem kommunalen Einrichtungen und/oder Vereinen Sonderkonditionen bzgl. Raummiete und Zusatzleistungen in Aussicht gestellt werden. Hinzu kommt der fortlaufende Unterhalt der Ortsteil-/Bestandshallen und deren Betrieb zusätzlich zu Kosten eines Kultursaals.

In den Wirtschaftlichkeitssimulationen einer Stadthalle in der vorangegangenen Studie wurde das Gewähren dieser Sonderkonditionen per Prämisse und auf Wunsch der Stadtverwaltung Crailsheim zunächst einmal explizit ausgeschlossen. Dieser Umstand ist jedoch bei der Einschätzung einer möglichen Auslastung und letztlich wirtschaftlich und politischer Rechtfertigung des Ausbaus des Yanmar-Gebäudes bzw. eines Kultursaalneubaus zu berücksichtigen. Hinzu kommen im Vergleich zum Status Quo teilweise Reinvestitionskosten einer Sanierung oder eines etwaigen Neubaus, v. a. aber Betriebskosten, die den Haushalt über Jahrzehnte zusätzlich zu den Unterhaltungskosten Kosten des Hangars belasten.

Effekt Wirtschaftlichkeit

- ▶ Umzugspotenzial wird grundsätzlich durch geförderte Mietkonditionen für beispielsweise lokale Vereine ermöglicht. Sobald aktuelle Ortsteilhallenutzer tendenziell marktgerechte Mieten zu entrichten hätten, würde sich das Umzugspotenzial deutlich reduzieren.
- ▶ Jeder Umzug in einen Kultursaal führt auch zu einer Minderauslastung der bisherigen Location. Dies kann begründet und gewollt sein (Rückführung Sporthallen zu reiner Sportnutzung, Abriss/Sanierung etc.), kann aber auch zu Opportunitätskosten durch den dort entgehenden Mieterlös (soweit vorhanden) führen
→ Kultur kostet Geld! In welcher Höhe, ist Ausdruck des politischen Willens

Wirkungsrichtung und -stärke Veranstaltungspotenzial in Abhängigkeit der Immobilie

	Anzahl Kultur-VAs	Wirtschaftlichkeit Betrieb	Zuschuss/Abmangel
mit marktüblichen Mieten	↘↘	↗	↘
bei geförderten Mieten	↗	↘	↗
bei Mieten im Status quo wie Ortsteilhallen	↗↗	↘↘	↗↗

7.1.4 Einflussfaktor Teilnehmergröße



Die Anzahl der Veranstaltungen wird v. a. durch die Art der Immobile und deren Anzahl an Räume (Raumbuch/Multifunktionalität/Ausstattung) beeinflusst und damit verbunden auch durch die Wirtschaftlichkeit von Veranstaltungen.

In Bezug auf das Crailsheimer Veranstaltungspotenzial bedeutet die Festlegung auf einen Kultursaal 200 (max. 300 Pax) die erste Begrenzung der Teilnehmergrößen und damit der Anzahl von Veranstaltungen.

Im operativen Betrieb wäre die Durchführung von Veranstaltungen mit einer Teilnehmerzahl < 50 Pax bzw. < 100 Pax in einem Saal mit einer Kapazität von 300 Pax in Reihe nicht darstellbar bzw. nur in wenigen Ausnahmefällen möglich. Unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit als zweite Begrenzung wird somit die NICHT-Durchführung kleiner/kleinerer Veranstaltungen in einem Kultursaal 200 zur Reduktion des wahrscheinlichen Veranstaltungspotenzials führen.

Allerdings kann der politische Wille dieser Entwicklung entgegenwirken. Zu fragen ist demnach, ob kleine/kleinere Veranstaltungen (< 50 Pax, < 100 Pax) in einem Saal mit bis zu 300 Pax tatsächlich in angemessener Atmosphäre und Ambiente darstellbar sind oder dargestellt werden sollten. Je nach dem sinkt das Veranstaltungspotenzial; es kann aber auch erreicht werden.

Eine Zuordnung der Veranstaltungen anhand von Teilnehmergrößen erfolgt sicher nur aus den Antworten der Interviews bzw. der Fragebögen. Dabei liegt der Schwerpunkt der Teilnehmergrößen auf den kleinen/kleineren Veranstaltungen.

Effekt Teilnehmergrößen – Interviews/Fragebögen

- ▶ 25 VAs p. a. mit Teilnehmergrößen > 100 Pax
- ▶ 35 VAs p. a. mit Teilnehmergrößen > 50 Pax
- ▶ 122 VAs (+ 10 VAs) p. a. mit Teilnehmergrößen \leq 300 Pax
- ▶ Mit 80 % ist der Anteil an Veranstaltungen mit weniger als 100 Teilnehmer gering und wirkt sich negativ auf die Belegung des Saales und damit auf das wahrscheinliche Veranstaltungspotenzial aus.
- ▶ Inwieweit die Durchführung von kleinen/kleineren VAs (< 50 Pax, < 100 Pax) in einem Saal wirtschaftlich sinnvoll ist, bleibt abzuwarten (standortunabhängig, Kosten–Nutzen \rightarrow politische Entscheidung).

Ergebnis wahrscheinliches Veranstaltungspotenzial – Effekt Teilnehmergrößen

- ▶ min. 25 VAs bis max. 122 (+10) VAs p. a. Interviews/Fragebögen + X VAs Ratssaal und Hangar + X VAs Ortsteilhallen/städt. Veranstaltungen
- ▶ In Abhängigkeit der Teilnehmergrößen der Bestandsveranstaltungen und der damit verbundenen Wirtschaftlichkeit werden Veranstaltungen im Kultursaal stattfinden oder nicht stattfinden. Dies liegt im Ermessen der handelnden Verantwortlichen.
- ▶ Ob dies gewollt ist, hängt von Vorgaben für den Betrieb und damit vom politischen Willen ab.

7.1.5 Saisonalitäten

Übergeordnet wirken Terminanfragen auf gleiche Kalendertage grundsätzlich auf das Veranstaltungspotenzial reduzierend, in dem Maße, je mehr Veranstaltungen angefragt werden.

Selbst wenn sich das wahrscheinliche Veranstaltungspotenzial lediglich auf das Potenzial der Interviews/Fragebögen, der Bestandsveranstaltungen des Ratssaales und des Hangars beliefe, könnte dies bereits zu Terminkonflikten führen, da Ausweichtermine nur bedingt möglich wären.

Eine Mehrbelegung des Kultursaals als Ein-Raum-Immobilie mit Veranstaltungen der Ortsteilhallen und/oder städtischen Veranstaltungen („Umzugspotenzial“) verschärft die Situation erheblich, da diese Veranstaltungen ebenfalls Freitage und Wochenendtage nachfragen. So reduziert eine Mehrbelegung durch Veranstaltungen mit gleichen terminlichen Prämissen das Veranstaltungspotenzial. Ob Alternativtermine akzeptiert werden, hängt von der Flexibilität der Kulturschaffenden ab und kann nicht eingeschätzt werden.

Eine durch Veranstaltungen verursachte Anzahl nicht zu quantifizierenden Rüsttagen (Auf-/Abbau) erhöht grundsätzlich die Belegungen des Kultursaals. Tendenziell wird das Veranstaltungspotenzial mit einer steigenden Anzahl an Rüsttagen geringer.

Ergebnis wahrscheinliches Veranstaltungspotenzial – Effekt Saisonalitäten

- ▶ Das wahrscheinliche Veranstaltungspotenzial geht über den Bedarf aus den Interviews/Fragebögen hinaus. Fraglich bleibt aber, wie sich die Saisonalität auf diese mögliche Erhöhung auswirkt und ob sich als Folge davon das wahrscheinliche Potenzial signifikant steigern lässt oder inwieweit das Mehrbelegungspotenzial den negativen Saisonalitätseffekt neutralisiert.

8 KONKLUSION

Das Ermitteln von Veranstaltungspotenzialen für einen neuen Kultursaal Crailsheim ist nicht monokausal bzw. sehr vielschichtig. Das Kaprizieren auf „die eine Zahl“ als DAS wahrscheinliche Veranstaltungspotenzial ist nicht möglich, da sich viele Effekte (Einflussfaktoren) gegenseitig bedingen und je nach Blickwinkel variieren. Mit welchen Eintrittswahrscheinlichkeiten diese Effekte einzeln oder kumuliert eintreffen, ist mit einem hohen Unsicherheitsfaktor versehen.

Tendenziell kann festgestellt werden, dass die Anzahl möglicher Veranstaltungen für einen neuen Kultursaal vermutlich zu gering ist. Die Anzahl ist darüber hinaus wesentlich durch Veranstaltungen bedingt, die es im Bestand bereits gibt. Ob dieser Bestand umgezogen werden kann, scheint fraglich (teilweise per se und teilweise als Ergebnis), zumal dadurch erhebliche Opportunitätskosten entstünden (Leerstand, gleichbleibende Unterhaltskosten für bestehende Immobilien zzgl. neuer Kultursaal).

Rein formal und vor allem aus wirtschaftlicher Sicht lässt sich hieraus ein Weiterverfolgen eines Kultursaals nicht ableiten.

Ob dies jedoch aus kulturpolitischer Sicht dennoch gewollt ist und daher weiter untersucht werden soll, ist eine politische Entscheidung. Denn dass Kultur etwas kostet, ist und bleibt unbestritten. In welcher Höhe ist die zu klärende Frage.

Das Erreichen des **wahrscheinlichen Veranstaltungspotenzials** kann dann weiter plausibilisiert werden, **wenn folgende Punkte konkretisiert bzw. zuvor geklärt sind/werden:**

- Bekenntnis für oder gegen den Umzug von Veranstaltungen aus Ortsteilhallen,
- Bekenntnis für oder gegen den Umzug von Veranstaltungen Ratssaal,
- Klären der Standortfrage,
- Klären der Mietkonditionen (Abmangel) und
- Klären des Raumprogramms/Immobilie und damit des Invests.